Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Bezugspreis frei Haus durch die Austräger viertelj. M. 1.80, monatl. 60 Pf., durch die Post bezogen desgl. und 14 Pf. monatl. Bestellgeld; bei Abholung v. d. Exped. M. 1.50 bezw. 50 Pf. Einzelnummer 15 Pf. — Erscheinen 6mal wöchentl. nachm. — Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr geboten. — Erfüllungsort Merseburg. — Fernruf 100 Geschäftsstelle Hälterstr. 4.

Anzeigenpreis für die einsp. Kleinzeile oder deren Raum 25 Pf., für Orts- u. kleine Anzeigen, Haushalt und Familie betr., 16 Pf. Die Quittung für die laufende Bezugszeit (Vierteljahr bezw. Monat) wird von Beziehern auf kleine Anzeigen in Zahlung genommen. Schwieriger Satz wird angemessen höher berechnet. — Reklamezeile 50 Pf. — Zifferngebühr und Portoauslagen extra

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

mit „Illustriertem Sonntagsblatt"

Amtliches Anzeigeblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 206. Dienstag, den 4. September 1917. 157. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen.

Seite 4 betr.:

1. Verkehr mit Stroh und Häcksel.
2. Annahme landwirtschaftlicher Arbeiter.
3. Sperrung der Provinzialstelle Merseburg—Naumburg.
4. Erzeugerhöchstpreis für Frühkartoffeln.
5. Gleisverbindung der elektrischen Bahn Merseburg—Mücheln und Merseburg—Halle.

Tageschronik

4 deutsche Wachtschiffe in dänischen Gewässern von den Engländern vernichtet.

63 500 To. neue U-Bootsbeute.

Rittmeister Freiherrn von Richthofens 60. Luftsieg.

Ueberschreiten der Düna bei Riga durch deutsche Truppen.

Wachsender Konflikt Kerenskis und Kornilows.

Riesenbrand und Explosionen in Kasan.

Vom Kriege

Deutscher Uebergang über die Düna bei Riga.

Berlin, 2. September, abends. (Amtlich.) Die Oberste Heeresleitung berichtet:

Im Westen keine größeren Kampfhandlungen.

Deutsche Korps sind südöstlich von Riga über die Düna gegangen. Unter ihrem Druck haben die Russen begonnen, ihren Brückenkopf westlich des Flusses eilig zu räumen.

Aus dem Westen

Keine großen Kampfhandlungen.

Großes Hauptquartier, 2. September.

Herresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der starke Artilleriekampf gegen die Mitte der flandrischen Front hielt bei Tage und die Nacht hindurch an; Vorfeldgefechte verliefen für uns günstig. Bei St. Quentin und an der Oise nahm die Feuertätigkeit gegen die Vortage zu; ein Erkundungsvorstoß westlich von La Fere brachte uns Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei Allemant nordöstlich von Soissons wurden bei einer gewaltsamen Erkundung dem Feinde blutige Verluste zugefügt und Gefangene abgenommen. Auf dem Rücken des Chemin des Dames blieb bei Abschluß der Kämpfe ein begrenzter Teil unserer vordersten Linie in der Hand der Franzosen. Vor Verdun schwoll erst abends der Feuerkampf an; nachts flaute er ab.

Rittmeister Freiherr von Richthofen errang gestern seinen 60. Luftsieg.

Berlin, 2. September. In Flandern folgten starkem Feuer auf den Ypernbogen vom Mittag des 1. bis zum Morgen des 2. September englische Patrouillenvorstöße, die überall abgewiesen wurden. In der Gegend von Hollebeke schoben die Deutschen ihre Gräben um etwa 100 Meter vor. In den letzten Tagen war die englische Angriffstätigkeit sichtlich ermattet; es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die Engländer aus Prestigegründen noch weitere Angriffe wagen, ehe sie auch die zweite große Schlacht um die flandrische U-Bootbasis als endgültig verloren aufgeben.

Der englische Angriff auf Lens, bei dem die kanadischen Divisionen geopfert wurden, ist bereits vorläufig aufgegeben worden. Im ganzen Artois war die Gefechtstätigkeit gering. Beiderseits St. Quentin war das Feuer nur zeitweise gesteigert. Bei dem gestern gemeldeten Gefecht bei Vendhuille wurden von den Deutschen 3 Offiziere, 29 Mann und 3 Maschinengewehre, sowie eine größere Anzahl Gewehre als Beute eingebracht. Am 1. September machten die Deutschen bei einem Patrouillenvorstoß bei La Fere 11 Gefangene.

Auf dem Chemin des Dames verblieb den Franzosen als ganzer Gewinn ihres verlustreichen Angriffs vom 31. August lediglich ein Stück des vorderen Grabens in etwa 1 Km. Breite. Oestlich Vauxaillon holten deutsche Stoßtrupps mit geringen eigenen Verlusten aus den französischen Gräben 10 Gefangene und zwei Schnelladegewehre. Auch in der Champagne brachten deutsche Patrouillen Gefangene ein. An der Verdunfront stockt der französische Angriff weiterhin. Auch das Artilleriefeuer blieb am 1. September gering und schwoll erst gegen Abend zu größerer Stärke an.

Die Verdunschlacht zu Ende?

Schweizerische Militärkritiker schreiben: Die letzte Phase der Verdunschlacht kann nach dem von der französischen Heeresleitung festgesetzten Plane als abgeschlossen gelten. Eine östlich einsetzende weitere Offensive würde neue Dispositionen notwendig machen.

Paris als Kriegszentrage der Entente.

Der Pariser Korrespondent der „Newyork Times" meldet, daß die Alliierten auf Anraten Wilsons eine vereinfachte Reorganisation der Kriegsführung anbahnen wollen. Die Entfernung der Hauptstädte und die lange für den Gedankenaustausch nötige Zeit schädigten die Initiative der Kriegführung. Es sei deshalb beabsichtigt, Paris zum Sitz der Zentralleitung für die Kriegführung der Entente zu machen und dort eine Körperschaft mit den nötigen Befugnissen einzurichten. Mitglieder dieser Zentralleitung sollen Lloyd George und Ribot sein und ferner ein Vertreter Amerikas.

Das wankende Kabinett Ribot.

Der Rücktritt Malvys erschüttert das ganze Kabinett Ribot. Der Ministerrat bestellte den Unterrichtsminister Steeg vorläufig zum Verweser des Ministeriums des Innern. Eine endgültige Entscheidung wollte und konnte das Ministerium nicht mehr treffen. Eine am Schluß der Sitzung ausgegebene Note kündigt denn auch die Umbildung des Kabinetts an. Ribot wünsche nur noch den Zusammentritt der Kammer am 18. September abzuwarten, um seine Regierung im Einvernehmen mit dem Parlament auf eine Grundlage zu stellen. Das Ministerium Ribot gleicht schon heute einem treibenden Wrack, denn wenn Malvy über die Affäre Almerynda fällt, so müssen von rechtswegen auch die Unterstaatssekretär Moncie und der Kolonialminister Maginot wie auch Viviani gehen, die Malvy bis zum letzten Augenblick zu halten suchten. Clemenceaus Blatt „L'homme enchaine" prophezeit bereits, das Kabinett werde seine Gesamtdemission einreichen, und Ribot werde die Bildung eines neuen Kabinetts wieder übernehmen, aber von seinen heutigen Kollegen würden sich nur wenige in die kommende Regierung hinüberretten. Ob Ribot selbst bleibt, ist aber noch die Frage. Es scheint zwar wahrscheinlich, denn die radikal-sozialistische Partei hat unter dem Terror Clemenceaus deren Vertrauensmann Malvy offenbar fallen lassen. Der Abgeordnete Renaudel, der Vorsitzende der radikal-sozialistischen Gruppe, hatte bereits Freitag abend eine Unterredung mit Ribot, der ihm und seinen Parteifreunden die besten Plätze im Kabinett reserviert haben wird. Andererseits hat man aus Andeutungen der Presse den Eindruck gewonnen, es würde für ein Ministerium Clemenceau hinter den Kulissen Stimmung gemacht, aber selbst Herve warnt Frankreich vor seiner Regierung.

Noch immer die Affäre Almerynda.

Bern, 31. August. Almerynda ist vorgestern begraben worden, aber die Angelegenheit verwickelt sich immer mehr und mehr. Das merkwürdigste ist wohl, daß Stabsarzt Hayem, der den ersten Leichenfund ausgestellt hat, spurlos verschwunden ist. Schon vorgestern hatte man angedeutet und debattiert, daß Hayem ein Kommando an der Front erhalten habe, dann hieß es wieder, er sei der Militärbehörde zur Verfügung gestellt worden und jetzt erklärt im „Petit Journal" Hayems Frau, daß sie seit Montag ohne Nachricht von ihrem Mann geblieben ist, der nach dem Fort Venves abgereist sei. Sie wendet sich auch gegen alle Gerüchte, die besagen, ihr Mann habe Almerynda früher gekannt und habe zu ihm in irgendwelchen Beziehungen gestanden. Der „Temps" stellt neue, nicht veröffentlichte Teile der sich widersprechenden Gutachten nebeneinander. Hayem spricht klar aus, daß Almerynda eines natürlichen Todes gestorben ist, und daß der augenscheinliche Sebstmord nur simuliert war, um von den Wächtern die Vergünstigung einer Morphiumeinspritzung zu erhalten. Die drei gerichtsärztlichen Gutachten betrachten dagegen die Todesursache durch Erdrosselung als vollkommen unbestreitbar.

Schwerer Sturm an der Küste der Bretagne.

Bern, 1. September. Pariser Blättern zufolge herrschte an der Küste der Bretagne ein schwerer Sturm, der großen Schaden anrichtete und zahlreiche Unfälle zur Folge hatte. Das Lotsenschiff Nr. 2 ist versunken. Der französische Dreimaster „Gladiateur", der kleine französische Dampfer „Jean" und der englische Dreimaster „Rotheasay" wurden an die Küste geworfen und schwer beschädigt.

Die Arbeiter- und Soldatenräte in England verboten.

London, 31. August. Lord Derby hat angeordnet, daß die eben gebildeten Arbeiter- und Soldatenräte in England innerhalb zweier Wochen aufgelöst werden müssen. Zusammenkünfte sollen nicht mehr stattfinden. Alle Offiziere müssen das Fortbestehen der Arbeiterausschüsse unverzüglich melden.

Neue Lohnforderungen der englischen Bergarbeiter.

Amsterdam, 2. September. Die englischen Bergarbeiter haben dem Handelsamt durch ihren Ausschuß mitgeteilt, daß sie infolge der immer größer werdenden Teuerung eine Loherhöhung von 25 Prozent verlangen müßten. Falls die Arbeitgeber ihre Forderung nicht erfüllen sollten, wollen die Bergarbeiter in den Ausstand treten. Das Handelsamt sucht zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu vermitteln, um den drohenden Streik zu verhindern.

Kanada will nicht mehr.

Die Kanadier haben in diesem Kriege den Engländern schon gewaltigen Blutzoll gezahlt. Nächst den „farbigen" Engländern fiel ihnen zumeist die Ehre des ersten Anpralls zu, bei dem sie zu Tausenden fielen. Es soll deshalb auch unter den kanadischen Truppen an der Front wahrlich nicht viel mehr von Kriegsbegeisterung zu finden sein, aber England braucht mehr kanadisches Blut und sucht die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht in Kanada durchzudrücken. Aber dagegen wehren sich starke Teile der kanadischen Bevölkerung auf das heftigste. So wurde in Montreal eine vom Bürgermeister einberufene Protestversammlung abgehalten, an der 15 000 Menschen teilnahmen. Ein Redner sagte: Viele kanadische Soldaten werden in England zurückgehalten, damit Kanada nicht erfährt, wie es um sie bestellt ist. Ein Offizier und ein Soldat, die dem Redner zu widersprechen versuchten, mußten in einen Straßenbahnwagen flüchten, dessen Fensterscheiben von einem Steinhagel zertrümmert wurden. In einer anderen Versammlung in Hull, in der Provinz Quebec, warf der Präsident des Dominion Trade abour-Kongreß Borden Wortbruch vor, da er die Dienstpflicht beantragt habe, ohne den organisierten Arbeiterrat gefragt zu haben. Der Redner sagte, er habe von unterrichteter amerikanischer Seite in Washington gehört, daß die Alliierten Lebensmittel und nicht Mannschaften benötigen und daß es unzweckmäßig sein würde, eine große amerikanische Armee nach Frankreich zu senden, weil sie Mangel leiden würde, da Frankreich und England schon jetzt alle Kräfte anspannen müßten, um ihre Soldaten zu versorgen. Lloyd George nannte der Redner einen der listigsten Politiker, die jemals der Menschkeit zur Schande gereicht hätten. Die Versammlung, der 3000 Personen beiwohnten, nahm eine Entschließung gegen die Dienstpflicht an.

Englands Kampf gegen den Frieden.

London, 1. September. (Reuter.) Der bekannte Pazifist Edmund Morel ist verhaftet worden, weil er versucht hat, eine gewisse Broschüre nach der Schweiz auszuführen.

Der Seekrieg

63 500 To. versenkt, darunter ein französischer Hilfskreuzer.

Berlin, 1. September. (Amtlich.) Unsere und die verbündeten Unterseeboote im Mittelmeer haben ungeachtet verstärkter feindlicher Gegenwirkung wieder zwölf Dampfer, vierzehn größere und zehn kleinere Segler mit einem Gesamtraumgehalt von rund 46 000 To. versenkt.

Darunter befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Llanishen" (3837 To.), Llandudno" (4187 To.) mit Pferdefutter für die Salonikiarmee, „Incemore" (3060 To.), Goodwood (3086 To.), der japanische Dampfer „Bandai Maru" (3227 To.) und der griechische Dampfer „Sesostris (3029 To.), letzterer mit 4115 Tonnen Erz von Tunis nach England

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919170904-12/fragment/page=0001

Von elf versenkten italienischen Seglern waren vier mit Phosphat nach Italien beladen.

Am 22. August wurde der schnelle französische Hilfskreuzer „Golo II." mit 200 Mann des französischen Korfugeschwaders und serbischen Offizieren an Bord südlich Korfu versenkt. Vier serbische Obersten, darunter ein Divisionskommandeur, wurden gefangen eingebracht.

Berlin, 2. September. (Amtlich.) Neue U-Bootserfolge im Englischen Kanal und Atlantischen Ozean: Vier Dampfer, zwei Segler mit 17500 Br.-R.-To., und zwar: drei bewaffnete tiefgeladene Dampfer, die französischen Raaschuner „Maria Alfred", mit Salzladung für Fechamp und „Pauline Louise", sowie ein Dampfer, der 5700 To. Zucker für Frankreich geladen hatte.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen unserer U-Boote sind seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges bereits mehr als Millionen B.-R.-To. des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes versenkt worden.

4 deutsche Fischdampfer gegen 15 englische Zerstörer und Kreuzer.

Berlin, 2. September. (Amtlich.) Am 1. September frühmorgens stieß nördlich von Horns Riff eine unserer Sicherungspatrouillen auf englische Kreuzer und Torpedoboote. Nach kurzem Gefecht entzog sich der Feind, der durch eins unserer Flugzeuge mit Bomben belegt wurde, dem Eingreifen stärkerer Streitkräfte. Von uns wurden vier als Vorpostenschiffe verwendete Fischdampfer beschädigt und in dänischen Hoheitsgewässern auf den Strand gesetzt. Der größte Teil ihrer Besatzungen scheint gelandet zu sein.

Nähere Einzelheiten über das Seetreffen.

Kopenhagen, 2. September. Nach einer Blättermeldung aus Ringköbing fand gestern früh gegen 6 Uhr vor Bjerregard ein Seetreffen statt. Man beobachtete 14 bis 16 englische Schiffe, die vier deutsche Wachtschiffe angriffen. Diese zogen sich vor der überwältigenden Uebermacht auf die dänische Küste zurück, wo sie auf Grund liefen. Sie erwiderten dabei ununterbrochen das Feuer der Engländer. Die Engländer setzten das Feuer weiter fort, wodurch zwei deutsche Schiffe in Brand gerieten. Gegen hundert deutsche Seeleute gingen an Land. Zwei deutsche Matrosen sollen getötet, einige andere verletzt sein. Aus Ringköbing ist ärztliche Hilfe abgegangen. Viele Granaten sind an Land niedergefallen. Viele flogen bis in den Fjord von Ringköbing hinein. Einige trafen den Ort Bjerregaard, wo ein Haus beschädigt, aber sonst niemand verletzt wurde. Deutsche Flugzeuge und Unterseebote nahmen am Kampf teil. Ein englisches Kriegsschiff schien schwergetroffen, konnte sich aber mit den anderen Schiffen entfernen.

Nach dem Kampfe fand man in der Nähe von Bjerregaard eine englische 75 Millimeter-Granate,, die nicht explodiert war. Gegen 8 Uhr früh spielte sich auf See ein neuer Kampf ab, nachdem deutsche Verstärkungen hinzugekommen waren. Dies geschah außerhalb Rusby. Man sah zwei Reihen von Schiffen, die sich gegenseitig beschossen. Soweit zu erkennen war, zählte die eine Reihe acht, die andere fünf Schiffe. Das Ergebnis ist unbekannt. Längs der Westküste wurde eine Anzahl Flugzeuge und Unterseeboote beobachtet. Gegen 10 Uhr vormittags trafen an der Strandungsstelle sechs deutsche Kriegsschiffe ein, die von einem Wasserflugzeug begleitet waren. Die englischen Torpedojäger waren bald nach dem Kampf nordwärts abgefahren. Nachmittags um 3½ Uhr verließen die deutschen Kriegsschiffe wieder die dänische Küste. Nach einer anderen Meldung will man bei Houvig gesehen haben, wie ein deutsches Flugzeug abgeschossen wurde (?). Diesem näherte sich alsbald ein zweiter Flieger. Man nimmt an, daß die gelandeten deutschen Seeleute in Esbjerg interniert werden sollen. „Strandvogt" in Bjerregaard meldet, daß sich unter ihnen nur zwei Schwerverletzte befinden.

Ringköbing, 2. September. (Ritzau.) Ein deutscher Marinesoldat teilte „Ringköbing Amtsavis" mit: Wir lagen nachts bei List. Morgens gingen wir nordwärts. Um 6,15 Uhr entdeckten wir plötzlich überlegene englische Seestreitkräfte im Süden, Westen und Norden, die einen Halbkreis um uns bildeten. Wir versuchten, ihnen zu entkommen. Als sie aber den Halbkreis einengten, und es klar wurde, daß wir ihnen nicht entgehen konnten, gingen alle vier Schiffe mit Volldampf gegen die dänische Küste. Wir setzten voraus, daß die englischen Schiffe die Beschießung einstellen würden, wenn sie sehen, daß die Schiffe an der Küste gestrandet seien. Dies geschah nicht. Die Beschießung wurde fortgesetzt. Alle Schiffe wurden unter der Wasserlinie getroffen, ehe sie strandeten. Als die Engländer nach der Strandung die Beschießung fortsetzten, mußten wir die Schiffe verlassen. Erst als die Engländer sahen, daß wir an der Küste antrieben, stellten sie das Feuer ein und dampften nun nordwärts.

Oberheizer Kleber ertrank beim Versuch an Land zu schwimmen. Kein Deutscher wurde getötet, zwei leichtverwundete nach dem Krankenhaus in Ringköbing gebracht. Die deutschen Matrosen, 98 an Zahl, befinden sich in Bjerregaard. Außerdem noch zehn Soldaten von einem Boot, das die deutschen Torpedojäger vormittags an die Strandungsstelle sandten, wo es kenterte. Alle werden morgen nach Ringköbing geführt. Der Strand ist in 3 Kilometer Breite mit Wrackstücken und Schiffsgerät übersät. Von Kjbjerg kam eine Abteilung von 40 Soldaten zur Bewachung an. Kurz nach der Strandung entstand auf dem Minensucher „Heinrich Bruns" Feuer. Gegen 7 Uhr explodierte die Pulverkammer. Die Schiffe stehen 50 Meter vom Land fest. Die Wellen schlagen fortwährend über die Schiffe.

Beschießung Hilfloser mit Maschinengewehren.

Kopenhagen, 2. September. „Politiken" meldet, daß nach einer Mitteilung deutscher Matrosen die Engländer Granaten mit Giftgasen anwendeten und die hilflosen deutschen Seeleute mit Maschinengewehren beschossen. Im übrigen liegen keine Einzelheiten über den Kampf an der Küste von Bjerrgaard vor, da von der Bevölkerung niemand in dem Granatregen sich an den Strand wagte. Die deutschen Marinesoldaten waren fast alle bereits an Land gekommen, als die Fischer mit Rettungsbooten erschienen.

Weitere Versenkungen.

Christiania, 2. September. „Dagbladet" meldet aus Hammerfest: Zwei englische Dampfer wurden am Dienstag 140 Seemeilen vom Nordkap versenkt. Der eine hieß „Whitecant", der Name des anderen ist unbekannt. Außerdem wurde der russische Dampfer „Marseillaise" versenkt.

Aus dem Osten

Sonntagsbericht der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 2. September.

Front Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern.

Längs der Düna, bei Smorgon und Baranowitschi steigerte sich die Feuertätigkeit. Südöstlich von Riga, bei Friedrichstadt und Illuxt waren eigene Unternehmungen von Erfolg.

Westlich von Luck brachte uns ein Vorstoß von Sturmtrupps Gewinn an Gefangenen und Beute.

Heeresfront Erzherzog Josef

Zwischen Pruth und Suczawa Störungsfeuer und Vorfeldgeplänkel.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

In den Bergen nordwestlich von Focșani suchten die Rumänen und Russen unseren Truppen den erkämpften Boden streitig zu machen. Erbitterte Gegenangriffe des Feindes scheiterten verlustreich vor unseren Linien.

Mazedonische Front.

Bei Monastir griffen die Franzosen mit starken Kräften an. Längs der Straße nach Prilep eingebrochener Feind wurde niedergemacht oder gefangen, der Ansturm seitlich des Weges von den bulgarischen Truppen überall zurückgeworfen. Am Dobropolje brachen neue Angriffe der Serben zusammen.

Berlin, 1. September. Im Osten brachten sowohl an der Düna wie am Stochod kühne deutsche Patrouillenvorstöße Gefangene und Maschinengewehre aus den russischen Gräben zurück. Zwischen Putna und Susita ist der Angriff der Verbündeten im Fortschreiten. Das Dorf Varnita ist durchschritten. Die im Berglande südöstlich der Susita seit dem 28. August gemachte Beute beläuft sich auf 17 Offiziere, 1434 Mann, 6 Geschütze, 5 Protzen, 54 Maschinengewehre, 7 Minenwerfer, 4 Feldküchen, 5 Bagagen und viel Kriegsmaterial. Die deutschbulgarischen Stoßtruppunternehmen nördlich Marineni brachten bei sehr geringen eigenen Verlusten einen Offizier, 60 Mann und 6 Maschinengewehre als Beute ein. In Gegend Tulcea war das Artilleriefeuer stark.

Berlin, 2. September. Im Osten ist die Gefechtstätigkeit an der Düna und bei Smorgon gesteigert. Auch beiderseits des Sereths lebte sie auf. Die Russen steckten das Dorf Oprischeny, sowie Bahnstation von Tereblestie in Brand. An der Solka und an der Bistritza stießen die Verbündeten erfolgreich mit Patrouillen vor. Im Bergland der Susita machten die Russen und Rumänen verzweifelte Anstrengungen, den Verbündeten ihre Geländegewinne der letzten Tage wieder zu entreißen. Mehrere nach kurzem Artilleriefeuer mit starken Massen angesetzte Angriffe brachen unter schweren blutigen Verlusten der Rumänen und Russen zusammen.

In Mazedonien hat Sarrail nunmehr auch, allerdings mit reichlicher Verspätung, begonnen, seinen gewohnten blutigen und erfolglosen Beitrag zu der Generaloffensive der Entente zu leisten. Die serbischen Angriffe auf dem Dobropolje wurden fortgesetzt. Die Angriffskraft der Serben ist jedoch bereits derart geschwächt, daß ihre Stürme mit Leichtigkeit abgeschlagen werden konnten. Die Franzosen, die am Nachmittag des 1. September nach starker Artillerievorbereitung beiderseits der Straße Monastir—Prilep angriffen, vermochten zwar in die vordersten Gräben einzudringen, unterlagen aber im Nahkampfe den bulgarischen Verteidigern. Was nicht im Kampfe blieb, wurde gefangen genommen.

Kerenski und Kornilow als Konkurrenten.

Aus Stockholm verlautet von gut unterrichteter Seite, daß der Bericht der amtlichen P. T. A. über die Reden Kornilows auf der Moskauer Konferenz in wesentlichen Punkten gefälscht sei, was ja schon aus den merkwürdigen Widersprüchen, die der Petersburger Bericht aufwies, wahrscheinlich wurde. General Kornilow soll im Gegensatz zu Kerenski die Unmöglichkeit für Rußland dargelegt haben, den Krieg fortzusetzen und für einen baldigen Friedensschluß eingetreten sein. Es stünde eine Verständigung Kornilows mit dem A.- und S.-Rat zu erwarten. Der völlig ergebnislose Ausgang der Moskauer Beratungen wird dadurch ganz natürlich erklärt und Kerenski konnte seine Position nur notdürftig dadurch retten, daß er sich verpflichtete, Kornilow in keiner Weise in seinen Heeresoberbefehl hineinzureden. Als bemerkenswert wird auch die Entschiedenheit bezeichnet, mit der Kornilow sich gegen das Auftreten der fremden, namentlich der englischen Militärmissionen ausgesprochen habe.

Es scheint, als wenn ein stiller aber erbitterter Kampf zwischen den beiden Nebenbuhlern um die Diktatur in Rußland ausgefochten werde. Wem es gelingt, die Armeen für sich zu gewinnen, dürfte in diesem Kampfe Sieger bleiben. Der Verweser des Kriegsministeriums, Sawinkow, soll auf Kornilows Seite stehen.

Der Sovjet gegen die Todesstrafe.

Petersburg, 1. September. (Pet. Tel.-Ag.) Der Petersburger Sovjet hat gegen die Einführung der Todesstrafe an der Front Einspruch erhoben und die Unterdrückung dieser Strafe verlangt.

Eine gegenrevolutionäre Verschwörung.

Petersburg, 2. September. (Reuter.) Die Blätter melden: Eine gegenrevolutionäre Verschwörung wurde von der Petersburger Staatsanwaltschaft zu der Zeit der Tagung der Moskauer Konferenz entdeckt. Die Führer der Verschwörung sollen bekannte Politiker und mehrere Offiziere sein. Die Untersuchung erbrachte Beweise für die Verschwörung.

Petersburg, 2. September. Ein Bericht aus ermächtigter Quelle über die gegenrevolutionäre Verschwörung besagt: Die meisten Verhaftungen wurden außerhalb von Petersburg vorgenommen. Die Regierung erachtet es für unzeitgemäß, die Namen der verhafteten Personen zu veröffentlichen. Die aufgedeckte gegenrevolutionäre Tätigkeit hatte keine bedrohliche Folgen.

(Dahinter scheint der Kampf Kerenskis gegen Kornilow zu stecken.)

Die russische Regiekung hat dem Berichterstatter des Amsterdamer „Allg. Handelsbl." zufolge allen Mitgliedern der Familie Romanow mitgeteilt, sie müßten sich darauf vorbereiten, daß die konstituierende Versammlung wahrscheinlich alle Romanows aus Rußland verbannen werde

Das wird den Herrschaften wohl schwerlich unangenehm sein.

Finland unter Schreckensherrschaft.

Zürich, 1. September. Der „Corr. d. Sera" meldet aus Petersburg: In Helsingfors sind mehr als 100 politische Verhaftungen auf Befehl Kerenskis erfolgt. Unter den Verhafteten befindet sich der zweite Präsident des aufgelöst finischen Landtages.

Schreckensregiment und Brandunglück in Kasan.

Amsterdam, 1. September. Der Stockholmer Berichterstatter des „Allg. Handelsbl." erfährt von russischer Seite, daß in Kasan Soldaten ein Schreckensregiment führen und eine Anzahl Häuser in Brand gesteckt haben. Die Bevölkerung flüchtete. Es wurden Truppen aus anderen Städten herbeigeholt.

Petersburg, 1. September. (Reuter.) Bei einem Brand in Kasan wurden viele tausend Menschen getötet und verwundet.

Bern, 1. September. **Zu dem Brand in Kasan melden Pariser Blätter aus Petersburg: Am 27. August explodierte auf dem Bahnhof von Kasan ein Eisenbahnwagen mit Munition. Es entstand ein ungeheurer Brand, der sofort auf das Hauptmunitionslager übergriff und eine Reihe stärkster Explosionen hervorrief, die die Erde wie bei einem Erdbeben erzittern ließen.** Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt. **Eine Unzahl Granaten und Schrapnellsplitter regneten über die Stadt. Die Bevölkerung und der größte Teil der Garnison floh auf die Felder, während Diebe Läden und Wohnungen plünderten, so daß sich schließlich das Militär zum Eingreifen veranlaßt sah. Ein großes Naphthareservoir mit 2000 Pud Naphtha für das Kriegsministerium explodierte, wodurch neue Explosionen entstanden. Die Stadt war abends noch in dichten Rauch gehüllt. In den Straßen lagen Tote und Verwundete. Auch der Militärgouverneur von Kasan, General Linnitzky, ist schwer verwundet. Der Brand der Stadt dauerte 36 Stunden, der Schaden ist nicht abzuschätzen.**

Die Reaktion atmet auf.

Die Petersburger sozialistischen Zeitungen drucken einen Brief von der Front ab, in dem es u. a. heißt: „Der reaktionäre Teil der Offiziere ist jetzt sehr vergnügt. In den Kasinos und bei den Stäben findet man nirgends Niedergedrücktheit, sondern nur freudestrahlende Gesichter. „Endlich ist unsere Zeit gekommen und unsere Feiertage!" so heißt es allgemein. Die Offiziere sagen untereinander: „Jetzt werden wir wieder lustig Ohrfeigen austeilen". Ganz öffentlich wird die Vernichtung der Soldatenausschüsse besprochen."

Die Alliierten verkaufen Russenwerte.

Haag, 1. September. Aus Newyork wird gemeldet: „Der Rubelkurs sank an den amerikanischen Börsen so stark, daß er nur durch baldigen Frieden oder durch kräftiges Dazwischentreten des amerikanischen Staates aufgebessert werden könnte. Tägliches Geld stieg ebenso auf 6 Prozent, dadurch kam eine allgemeine durchgreifende Baisse zustande. Japan und die anderen Alliierten, die Rußland Waren geliefert haben, verkaufen große Posten ihrer Rubelrimessen in Newyork, London und Paris. Es ist eine Notwendigkeit, Rußland neue gesicherte Kredite zu eröffnen, da sonst der gesamte Newyorker Geldmarkt zerrüttet würde."

Die Enthüllungen Januschkewitschs und Suchomlinows

haben in der neutralen Welt ebenso wie bei unseren Verbündeten in Wien, Sofia und Konstantinopel naturgemäß sensationell gewirkt und werden durchweg als ausschlagender Beweis dafür gewürdigt, daß die Entfesselung des Krieges lediglich durch die im Dienste der Entente stehende russische Militärkaste verschuldet sei, deren unverschämte Lügen im Verein mit der Charakterschwäche des Zaren eine als die wahren Kriegsursachen entlarvt.

Erheblich verstärkt wird dieser Eindruck noch durch den Wortlaut des Berichts über die betr. Prozeßverhandlung, aus dem die ganze Frechheit und ungeheuerliche Eigenmächtigkeit des Entente-Kleeblatts Suchomlinow-Januschkewitsch-Sasonow völlig klar hervorgeht und die Ehrenwortaffäre des zu zweit Genannten in ihrer ganzen Erbärmlichkeit enthüllt wird.

Der Ruf nach Bekanntgabe der französisch-russischen Geheimverträge.

Die „Nowaja Shisn" schließt eine Bekanntmachung über die Kriegserklärung Ribots wie folgt: Solange die äußere Politik Frankreichs von unverantwortlichen Kreisen gemacht wird, die hinter dem Rücken Poincarees stehen, solange in Frankreich Zustände herrschen, bei denen Verträge über Leben und Tod ganzer Völker durch unverantwortliche Personen wie Poincaree abgeschlossen werden können, vermögen zu der Politik der französischen Regierung kein Vertrauen zu fassen. Wer auch immer in Frankreich die Macht besitzt, möge wissen, daß die russische Demokratie die Revision der von der zaristischen Regierung mit dem französischen Halbautokraten Poincaree geschlossenen Verträge als unumgänglich notwendig betrachtet. Ribot sagt, die Veröffentlichung der Dokumente hänge von der russischen Regierung ab. Die russische Demokratie hat das Recht, zu wissen, an welche alte und neue Verträge die Regierung gebunden ist. Wir verlangen einen klaren und bestimmten Verzicht auf alle annexionistischen Kriegsziele. Wir verlangen die englische Inangriffnahme der Klarstellung der zukünftigen Friedensbedingungen.

Der Krieg gegen Italien

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 2. September. Die offene Stadt Triest wurde gestern wieder des öfteren von italienischen Fliegern heimgesucht, die insgesamt 70 Bomben abwarfen.

Am Isonzo sind am gestrigen Tage größere Kämpfe unterblieben. Italienische Teilangriffe auf der Hochfläche von Bainsizza—Heiligengeist, bei Görz und bei Jamiano scheiterten und wurden von unseren Sturmtruppen mit erfolgreichen Gegenunternehmungen beantwortet. Im Bereiche des Monte San Gabriele hielten unsere Geschütze die feindlichen Massen nieder. In der Nacht zum 1. September sind hier 10 Offiziere und 315 Mann sechs italienischer Regimenter als Gefangene in der Hand der tapferen Verteidiger geblieben.

Cadorna will die Entscheidung.

Der „Zür. Tagesanz." meldet von der italienischen Grenze: Alle italienischen Reserven gehen nach und nach an die Front ab. Aus Mailand sind die erst vor 14 Tagen eingezogenen Rekruten ebenfalls an die Front beordert worden. Alle Militärkritiker der Mailänder und Turiner Zeitungen stimmen darin überein, daß Cadorna entschlossen sei, den Kieg zum Abschluß zu bringen und jetzt eine Entscheidung herbeizuführen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919170904-12/fragment/page=0002

„Der Ernst der Ereignisse" in Italien.

Die italienische sozialistische Partei hatte, wie der „Köln. Ztg." von der französischen Grenze gemeldet wird, zu der Konferenz der verbündeten Sozialisten in London die Genossen Lazzari, Modigliani und Serrati als Vertreter zu entsenden beschlossen. Von ihnen ist aber nur Lazzari nach London abgereist, da, wie er dem „Journal du Peuple" auf der Durchreise in Paris mitteilte, die beiden anderen Vertreter im letzten Augenblick durch den Ernst der Ereignisse in Italien zurückgehalten wurden. Lazzari machte dem Pariser Blatte über diesen Grund nähere Mitteilungen, deren Wiedergabe aber die französische Zensur verhindert hat.

Frankfurt a. M., 1. September. Die „Berner Tagwacht" meldet laut „Frkf. Ztg.": Wegen revolutionärer Propaganda gegen den Krieg wurde in Campobasso der Sekretär der Jugendorganisation in Ferrara in Haft genommen. In Castel Bolognese kam es zu einer großen Kundgebung gegen den Krieg. Beinahe die gesamte Bevölkerung strömte vor das Stadthaus und brachte Rufe aus: „Es lebe der Frieden!" „Wir verlangen unsere Männer nach Hause!" Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Geschäfte wurden geschlossen und die Stadt wurde in Belagerungszustand erklärt.

Basel, 1. September. Die „Basler Nachrichten" melden: Wie verlautet, ist über Turin der Belagerungszustand verhängt worden.

Der Krieg mit Amerika

Kriegserklärung Oesterreichs, Bulgariens und der Türkei an Amerika.

Genf, 31. August. Nach einer Meldung Pariser Blätter aus Newyork ist die amerikanische Regierung auf die Kriegserklärung Oesterreichs, Bulgariens und der Türkei gefaßt. Der Grund dafür liege in dem amerikanischen Ausfuhrverbot, und in der Hilfe, die die Vereinigten Staaten Italien durch die Gewährung eines Vorschusses von 200 Millionen Dollar und ungeheure Munitionsmengen für die Isonzooffensive boten. Man macht darauf aufmerksam, daß, wenn auch der Abbruch der Beziehungen jetzt schon Tatsache sei, die Kriegserklärung moralische Bedeutung habe, wenn sie auch vorläufig an der Lage nichts ändere.

Newyorker Straßenkundgebungen für und wider Wilson.

Genf, 1. September. „Petit Journal" meldet aus Newyork: Nach Bekanntwerden der Note Wilsons kam es in den Straßen Newyorks zu großen patriotischen Kundgebungen, denen gegenüber die wenigen pazifistischen Gegendemonstrationen nicht aufkommen konnten.

An der Newyorker Börse erholten sich die in den letzten Tagen merklich gesunkenen Papiere der für den Kriegsbedarf arbeitenden Firmen, besonders der Stahlwerke.

So rettet Wilson immer von neuem das amerikanische Kriegsgeschäft.

Verlegung des amerikanischen Hauptquartiers.

Bern, 1. September. „Petit Parisien" meldet: Amtlich wird bekanntgegeben, daß die Mehrzahl der Dienstzweige des amerikanischen Großen Hauptquartiers heute nach einem neuen Bestimmungsort verbracht werden.

Die Vergewaltigung Hollands.

Washington, 1. September. (Reuter.) Die Verhandlungen über die Getreideausfuhr nach Holland sind unterbrochen worden, da ein Gegenvorschlag von der Lebensmittelverwaltung und dem Niederländischen Gesandten besprochen wird. Letzte Woche wurde die Freigabe von 30 Getreideschiffen vereinbart. Sie wurde aber nicht ausgeführt, da es zu keiner Einigung über die Menge kam, die dem belgischen Hilfswerk zugeführt werden soll.

Von den Kolonien und Uebersee

Gelungener Durchbruch in Ostafrika.

London, 31. August. Das Kriegsamt meldet aus Ostafrika: Die sich zusammenschließenden englischen und belgischen Kolonnen säuberten ein großes Gebiet in Richtung auf Iringa vom Feinde. Alle Deutschen in jener Gegend wurden südlich des Ulanga-Flusses getrieben. Die feindliche Streitmacht, die bei Mpepos, 65 Meilen (rund 104 Kilometer) südwestlich von Mahenge umzingelt wurde, brach in der Nacht zum 27. August durch und marschierte auf Mahenge. Sie erlitt schwere Verluste. Unsere Truppen verfolgen sie. Bei unserem Vormarsch durch portugiesisches Gebiet von Johnston am Südende des Nyassa-Sees aus besetzten wir Tunduru. In den anderen Gebieten ist die Lage unverändert. Unsere Kolonnen erhalten aber den Druck auf die feindlichen Abteilungen aufrecht.

Die Neutralen

Verschiebung der Stockholmer Konferenz.

Stockholm, 2. September. (Meldung des „Svenska Tel.-Byr.) Da die Verhandlungen der Konferenz der Alliierten in London eine unmittelbare Lösung der Paßfrage nicht in Aussicht gestellt haben, hat der Organisationsausschuß der Stockholmer Konferenz beschlossen, diese nicht zum 9. September einzuberufen, sondern ein neues Datum festzusetzen, welches bestimmt und den angeschlossenen Parteien mitgeteilt werden wird, sobald die russische Organisationsabordnung aus London zurückgekehrt ist.

„Für die Befreiung der Welt".

Amsterdam, 1. September. Die sozialdemokratische Zeitung „Het Volk" schreibt anläßlich der Herabsetzung der Brotration um fast die Hälfte infolge der Weigerung Amerikas, Getreide ins Land zu lassen: Wir müssen uns darein fügen, daß unser Land nicht genug Brotgetreide für den eigenen Bedarf erzeugt und Amerika seinen Krieg mit Deutschland mit dem idealistischen Losungswort: „Durch Hunger zur Freiheit" auf unseren unschuldigen Rücken auszukämpfen beliebt. Wenn wir diesen Winter hungrig und frierend durch die Straßen schlendern, können wir wenigstens das Gefühl haben, daß wir für die Befreiung der Welt leiden.

Der Papst und die Wilsonsche Antwortnote.

Bern, 1. September. „Stampa" erfährt von ihrem vatikanischen Berichterstatter, daß die Antwort des Präsidenten Wilson in den diplomatischen Kreisen des Vatikans überrascht habe. Anscheinend habe der Heilige Stuhl eine weniger entschiedene Form an den Stellen erwartet, wo die Ablehnung nach der Auffassung des Vatikans schroff ist. Trotzdem nehme man in einigen Kreisen an, daß der Papst antworten könne, um einen Berührungspunkt zu finden, sodaß der Vorschlag des Papstes nicht zum Scheitern verurteilt sei.

Ein neuer Friedensschritt des Papstes?

Wie die „Turiner Stampa" aus Rom erfährt, wird der Papst eine zweite Friedensnote an die Regierungen abgehen lassen.

Zürich, 1. September. In katholischen Kreisen der Schweiz wird behauptet, daß der Papst trotz der ablehnenden Haltung der Entente und der schon vorliegenden Absage Wilsons seine Schritte zur Versöhnung der Nationen wiederholen und bald mit neuen Vermittelungsvorschlägen hervortreten wird. Die katholischen Kreise sind überhaupt eifrig am Werke des Vermittelns. Die Vertreter des internationalen Katholizismus haben sich in Zürich getroffen und das Programm ihrer sehr geheimnisvoll behüteten Versammlung war auch der künftige Friede.

(Wir werden alle Ursache haben, vor diesem katholischen Uebereifer auf unserer Hut zu sein. Die eigenartige Konkurrenz der katholischen und sozialistischen Kreise, auf die Herbeiführung des Friedens Einfluß zu gewinnen, scheint ja den kirchlich ultramontanen Kreisen neuen Mut gemacht zu haben, nachdem die Stockholmer Konferenz zweifellos zur Unwirksamkeit verurteilt zu sein scheint. Uns dringender ist es für uns, konfessionelle Vermittler, die ebenfalls ihr eigenes Machtinteresse dabei in den Vordergrund stellen, nach Gebühr in ihre Schranken zurückzuweisen.)

Die Neutralen

beurteilen den Ton und Inhalt der Wilsonschen Antwortnote fast ausnahmslos gleichermaßen ungünstig. Die Enthüllungen des Prozesses Suchomlinow bildeten dazu ein recht unerquickliches und bezeichnendes Nebenspiel.

Aus Stadt und Umgebung

Amtliche Bekanntmachungen

über den Verkehr mit polnischen Arbeitern, Sammeln von Obstkernen, Verkehr mit Stroh und Häcksel u. a. befinden sich im heutigen Inseratenteil unseres Blattes.

Lebensmittel.

Für die nächste Woche werden auf die Bezugsscheine 17—19 150 Gramm Haferflocken, 60 Gramm Teigwaren und 125 Gramm Speisesyrup ausgegeben. — Die Verkaufszeiten in den Fleischereien sind jetzt auf Freitags und Sonnabends von 8—1 Uhr vormittags und 5—8 Uhr nachmittags, sowie Sonntags von 8—9 Uhr vormittags festgesetzt worden. Familien, die das ihnen zustehende Fleisch nicht auf einmal abholen wollen, können dies auch am Dienstag von 8—10 Uhr vormittags besorgen. Näheres siehe Inserate.

Für Frühkartoffeln

ist der Erzeugerhöchstpreis auf 6 Mk. festgesetzt worden.

Straßensperre.

Wegen des Baues der Anschlußbahn des Ammoniakwerkes Merseburg nach Grube Elise II, die die Provinzialstraße Merseburg-Naumburg bei Köglichen kreuzen soll, ist die Sperrung dieser Straße vom 5. September ab bis voraussichtlich Ende Oktober für den gesamten Fuhrverkehr erforderlich. Der Verkehr wird über den befestigten Feldweg in den Gemarkungen Kötzschen und Niederbeuna geleitet.

Kohlenversorgung der Industrie.

Bis zum 5. September sind die Meldekarten über den Kohlenverbrauch pp. im August und den Kohlenbedarf für September und Oktober an den Reichskommissar für die Kohlenverteilung in Berlin sowie an die Lieferer und die Ortskohlen- und Kriegsamtsstellen einzusenden. Es ist für jeden gewerblichen Kohlenverbraucher von großer Wichtigkeit, daß er diese Meldung, falls er es noch nicht getan, nunmehr unverzüglich erstattet. Nicht etwa nur, weil die Unterlassung der Meldung mit hohen Strafen und mit Entziehung der gesamten Industrie und im eigenen dringenden Interesse des Verbrauchers selbst. Allgemein ist bekannt, daß unsere Kohlenerzeugung zurzeit für eine unbeschränkte Befriedigung der Verbraucher nicht ausreicht. Daraus folgt, daß die zur Verfügung stehende Menge planmäßig aufgeteilt werden muß; zunächst auf die großen Verbrauchergruppen — Industrie, städtischer Hausbrand, Landwirtschaft — dann innerhalb der Industrie auf die einzelnen Verbraucher. Diese Verteilung zu bewirken, ist die Aufgabe des Reichskommissars für die Kohlenverteilung. Sie soll für Oktober zum ersten Mal auf Grund eines, die Bedürfnisse jedes Verbrauchers berücksichtigenden, scharf durchgeführten Planes erfolgen. Die Grundlage dieses Planes ist die allseitige Erfassung des Kohlenbedarfs, wie es für die Industrie durch die Septembermeldungen geschehen soll, und unbedingte Voraussetzung für das Gelingen des Planes ist, daß die Karten von allen industriellen Verbrauchern so genau wie möglich ausgefüllt und rechtzeitig eingesandt werden. Die Verteilung der Kohlen für Oktober muß Mitte September in Angriff genommen werden; ob und welche Firmen dann mit ihren Meldungen noch ausstehen, kann der Reichskommissar nicht wissen. Er muß dann die Verteilung auf Grund der eingegangenen Meldungen vornehmen, was für die Säumigen nicht ohne nachteilige Folgen bleiben kann. Die Vordrucke für die Meldekarten sind bei den Ortskohlenstellen oder Kriegswirtschaftsstellen oder Kriegsamtsstellen erhältlich. Die im Juli ausgegebenen Karten dürfen für die jetzigen Meldungen nicht benutzt werden, da die neuen Vordrucke in wichtigen Punkten geändert sind.

Letzte Depeschen

Expräsident Taft zum General ernannt.

Frankfurt a. M., 2. September. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Basel berichtet „Journal" aus Washington: Durch eine Verfügung Wilsons wurde der frühere Präsident der Vereinigten Staaten Taft zum Generalmajor ernannt.

Einfuhrmonopol für Südfrüchte.

Berlin, 2. September. Wie mitgeteilt wird, steht für die nächste Zeit die Verleihung des Einfuhrmonopols für aus dem verbündeten und neutralen Auslande eingeführte Früchte an die Reichsstelle für Gemüse und Obst bevor. Das Monopol wird mit der Bundesratsverordnung vom 13. August 1916, wonach die Bewirtschaftung von Obst und Gemüse im Inland und die Durchführung der Versorgung der Bevölkerung mit Obst einer Zentralstelle übertragen wurde, begründet. Nach Deckung des Heeresbedarfes soll unter die Großhandelsfirmen, die vor dem 1. August 1914 als solche anerkannt sind, der Ueberschuß verteilt werden.

Die russische Donauarmee auf der Flucht.

Großes Hauptquartier, 3. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sturm und Regenschauern war der Artilleriekampf in Teilen der flandrischen Front stark, bei den anderen Armeen, auch an der Maas, im allgemeinen gering. An der Straße Cambrai-Peronne scheiterte ein starker englischer Vorstoß. Beim Gehöft Hurtebise wurde der Geländegewinn der Franzosen in Grabenkämpfen beträchtlich eingeengt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern.

Nach sorgsamer Vorbereitung überschritten deutsche Divisionen am Morgen des 1. September die Düna beiderseits von Uexküll. Starke Artillerie- und Minenwirkung ging dem Uebersetzen der Infanterie voraus, die nach kurzem Kampfe auf dem Nordufer des Flusses Fuß faßte. Kraftvolle Angriffe warfen die Russen zurück, wo sie Widerstand leisteten. Die Bewegungen unserer Truppen sind im Gange und verlaufen planmäßig. Der Feind gab unter der Wirkung unseres Vordringens seine Stellungen westlich der Düna auf. Auch dort sind unsere Divisionen unter Gefechten mit russischen Nachhuten im Vorgehen. Dichte Kolonnen aller Art streben auf den Riga ausgehenden Straßen überhastet nordwärts. Brennende Ortschaften und Höfe zeigen den Weg des weichenden Westflügels der russischen 12. Armee.

Heeresfront Erzherzog Josef.

In den Flußtälern am Nordostrande der Waldkarpathen aufkeimende Gefechtstätigkeit. Südlich des Trotusul-Tales scheiterten mehrere russische Nachtangriffe am D. Cosna und bei Grozesci.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Im Gebirge zwischen Susita- und Putnatal wehrten unsere Regimenter starke russisch-rumänische Angriffe durch Gegenstoß ab. Mit 200 dabei in unserer Hand gebliebenen Gefangenen erhöht sich auf diesem Kampffelde ihre Zahl seit dem 28. August auf 20 Offiziere, 1850 Mann, die Beute auf 6 Geschütze mit Protzen, 60 Maschinengewehre, zahlreiche Minenwerfer und Truppenfahrzeuge. Auch bei Marasesti griffen die Rumänen vergeblich an.

Mazedonische Front.

Heute morgen brachen französische Angriffe bei Bratindel, nordöstlich von Monastir, nacheinander zusammen. Die Serben erlitten erneut am Dobropolje eine blutige Schlappe.

Erster Generalquartiermeister: Ludendorff.

Zum Riesenbrand in Kasan.

Köln, 3. September. Nach der „Köln. Ztg." erklären in Stockholm eingetroffene Privatmeldungen entgegen russischen amtlichen Mitteilungen, daß die Mohammedaner Rußlands überall in Verteidigung stehen. Nach dem mohammedanischen Kongreß in Kasan haben dort schwere Ausschreitungen stattgefunden, wobei der größte Teil der Mohammedaner stadteingeäschert wurde. Durch Kerenstis Truppen wurde Ende Juli in Semiretschensk 2000 Kirgisen, Männer, Weiber und Kinder, zusammengeschossen. Insgesamt werden die Opfer der russischen Truppen in Turkestan auf 50 000 Mohammedaner geschätzt. In der gesamten mohammedanischen Welt Rußlands ist die Sehnsucht nach Frieden sehr groß, was auf dem Kasaner Kongreß scharf ausgesprochen wurde. Die russische Regierung verbot alle Berichte über diese Tagung, alle mohammedanischen Zeitungen wurden unterdrückt.

Der englische Neutralitätsbruch gegen Dänemark.

Berlin, 3. September. Der „B. L.-A." schreibt: Der Zufall will es, daß gerade jetzt der Haager „N. Cour." den niemand der Deutschfreundlichkeit wird zeihen können, sein Erstaunen darüber ausdrückt, daß die Engländer bisher, nach sieben Wochen, noch keine Antwort auf die holländische Beschwerde über jene Beschießung und Kaperung deutscher Handelsdampfer im niederländischen Hoheitsbereich erteilt, geschweige denn die völkerrechtlich erforderliche Sühne geboten haben. In allen diesen Vorgängen liegt System. Wir bezweifeln nicht, daß Dänemark jetzt die erforderlichen diplomatischen Schritte seinerseits vornehmen wird; wir bezweifeln noch weniger, daß England gegenüber einer dänischen Beschwerde ganz ähnlich verfahren wird, wie es gegenüber der holländischen verfahren ist. Demgegenüber muß ausgesprochen werden, daß das Deutsche Reich ein zwingendes eigenes Interesse daran besitzt, daß die neutralen Staaten ihre Neutralität tatsächlich wahren und sich nicht auf papierne Proteste nach deren Verletzung beschränken. Die Staatsmänner der neutralen Mächte werden deshalb gut daran tun, sich zu vergegenwärtigen, daß ein solches zwingendes Interesse des Deutschen Reiches besteht; denn es ist klar, daß Folgen nicht ausbleiben können, falls diesem unseren Interesse nicht Rechnung getragen wird.

Die Engländer in Bjerregaard.

Kopenhagen, 2. September. Der Berichterstatter von „Politiken" in Ringköbing meldet noch, daß zwei U-Boote an dem Seegefecht beteiligt waren, sowie zwei Flugzeuge. Die deutschen Seeoffizieren glauben, daß die Engländer über 1500 Granaten abgefeuert haben. Die Deutschen verbringen die Nacht in Bjerregaard und werden morgen wahrscheinlich mit einem Dampfer zunächst nach Ringköbing, dann mit der Bahn in Begleitung von 40 dänischen Soldaten nach Esbjerg weiterbefördert. „Politiken" meldet weiter von Boobjerg, 16 englische Kriegsschiffe, darunter drei vom größten Schlachtschiffstyp, wären hier gestern früh einige Minuten vor 8 Uhr passiert. Das Geschwader ging bis eine Meile nördlich des Leuchtturmes und nahm Kurs direkt nach Westen. Zwei deutsche Flugzeuge verfolgten das englische Geschwader.

Wie Amerika die kleinen Nationen schützt!

Washington, 2. September. (Reuter.) Es zeigt sich, daß das Ausfuhramt das Abkommen über die Teilung der Schiffsladungen zwischen Holland und Belgien abgelehnt hat. Alle Kornladungen der holländischen Schiffe sind im Verderben begriffen und nur zu Viehfutter geeignet. In amtlichen Kreisen gilt es für wahrscheinlich, daß die Erlaubnis zur Ausfuhr irgend welcher Nahrungsmittel an Neutrale innerhalb der nächsten 2 Monate erteilt wird.

Petersburg, 2. September. Wie die Pet. Tel.-Agt. meldet, teilte Nekrasow einer Anzahl Zeitungen mit, daß die Regierung tiefes Vertrauen zum Höchstkommandierenden Kornilow habe. Die Mißverständnisse zwischen der Regierung und Kornilow hätten sich nur auf Fragen der Disziplin bezogen und seien bereits beigelegt. Eine Ersetzung Kornilows durch jemand anderen habe niemals in Frage gestanden. (Ei, ei!).

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919170904-12/fragment/page=0003

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nach dem auf Grund der Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers über den Verkehr mit Stroh und Häcksel vom 2 August 1917 (R. G. Bl. S. 685) dem Kreise die Lieferung von größeren Mengen Stroh für die Heeresverwaltung auferlegt worden ist, ordne ich gemäß der mir seitens des Herrn Ministers des Innern erteilten Ermächtigung auf Grund des § 15 der erwähnten Verordnung hiermit folgendes an:

§ 1.

Die Ausfuhr von Stroh und Häcksel aus dem Kreise Merseburg ohne meine ausdrückliche schriftliche Genehmigung wird hiermit verboten. Ausgenommen von diesem Gebot ist lediglich die Lieferung von Stroh und Häcksel an die Königlichen Proviantämter in Naumburg und Weißenfels (S). Ueber alle dorthin geleisteten Lieferungen ist der Kreiskornstelle Merseburg jedoch innerhalb 5 Tagen unter Angabe der gelieferten Menge Anzeige zu erstatten.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und zu Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ oder mit einer dieser Strafen bestraft. Auch der Versuch der Zuwiderhandlung ist strafbar.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Merseburg, den 31. August 1917.

Der Königliche Landrat

J.-Nr. 4578 K. W. J. V.: v. Grone.

Bekanntmachung.

Wegen des Baues der Anschlußbahn des Ammoniakwerkes Merseburg nach Grube Elise II, die die Provinzialstraße Merseburg—Naumburg in km. 3,850 Gemarkung Kötzschen kreuzen soll, ist die Sperrung der Merseburg—Naumburgerstraße vom 5. September ab bis voraussichtlich Ende Oktober 1917 für den gesamten Fuhrverkehr erforderlich.

Der Verkehr wird über den befestigten Feldweg in den Gemarkungen Kötzschen und Niederbeuna geleitet.

Merseburg, den 28. August 1917.

Der Königliche Landrat

J.-Nr. 10 343 L. J. V.: von Grone.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Art. 68 der Reichsverfassung, des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 verordne ich hiermit im Interesse der öffentlichen Sicherheit und in Erweiterung des Befehls vom 7. 9. 15, betreffend Annahme landwirtschaftlicher Arbeiter ohne Entlassungsschein für den Bereich des IV. Armeekorps folgendes:

1. Es ist verboten:

a) polnische Arbeiter oder Arbeiterinnen jeder Beschäftigung dazu zu verleiten od. irgendwie durch Rat u. Tat zu unterstützen, ihre Arbeitsstellen zu verlassen oder die vertragsmäßige Arbeit zu verweigern oder niederzulegen.

b) ein Arbeitsverhältnis polnischer Arbeiter oder Arbeiterinnen jeder Beschäftigung zu vermitteln oder mit ihnen einzugehen ohne den schriftlichen Nachweis, daß sie ihr früheres Arbeitsverhältnis ordnungsmäßig beendet und ihre frühere Arbeitsstelle mit Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde verlassen haben.

2. Die Uebertretung sowie die Aufforderung oder Anreizung zur Uebertretung wird, falls nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Liegen mildernde Umstände vor, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden. Neben diesen Strafen wird erforderlichenfalls — besonders im Wiederholungsfalle — das Verbot zur Beschäftigung ausländischer Arbeiter verhängt werden.

Magdeburg, den 22 August 1917.

Stellvertretendes Generalkommando IV. Armee-Korps:

Der stellvertr. Kommandierende General.

Frhr. von Lyncker.

General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 30. August 1917.

Der Königliche Landrat.

J.-Nr. 9988 L. J. V.: v. Grone.

Ortssammelstelle für Obstkerne.

Im Interesse der Oelgewinnung wird wiederholt dringend gebeten, alle Steinobstkerne, Zitronen- und Apfelsinenkerne zu sammeln und in der städtischen Sammelstelle, Windbergschule, Mittwochs und Freitags zwischen 3 und 5 Uhr abzugeben.

Jede kleinste Menge ist wichtig, zumal in diesem Jahre die Pflaumenernte fast ganz ausfällt. Auch Kerne v. gekochten u. gedörrtem Obst sind verwendbar. Die abgelieferten Kerne sollen gereinigt und gut getrocknet sein und jede Fruchtart ist für sich zu sammeln.

Für Ablieferung in größeren Mengen wird der schon bekanntgegebene Preis bezahlt.

Merseburg, den 1. September 1917.

M. J. 4220/17 **Der Magistrat.**

Ausgabe von Lebensmitteln.

I.

Für die Woche vom 9. bis 15. September 1917 werden auf den Kopf der Bevölkerung zugeteilt:

150 Gramm Haferflocken zum Preise von 15 Pfg. auf Bezugschein Nr. 17
60 Gramm Teigwaren zum Preise von 9 Pfg. auf Bezugschein Nr. 18

Außerdem: 125 Gr. Speisesyrup zum Preise von 11 Pfg. auf Bezugschein und Quittungsabschnitt Nr. 19 laut besonderer Bekanntmachung.

II.

Die Abgabe der Bezugsscheine Nr. 17 und 18 hat

von Mittwoch, den 5. bis Donnerstag, den 6. September 1917 von morgens 7 Uhr bis abends 8 Uhr

in den hiesigen Lebensmittelgeschäften zu erfolgen. Später können die Bezugsscheine unter keinen Umständen mehr angenommen werden.

III.

In der Volks- und Mittelstandsküche und den Gastwirtschaften sind abzugeben:

Für **Mittagessen** Bezugschein und Quittung 17

In Gastwirtschaften:

Für **Abendessen** " " " " " 18

IV.

Einreichung der Forderungsnachweise.

Die Verkaufsstellen haben die eingenommenen Bezugsscheine mit den vorgeschriebenen Forderungsnachweisen bis spätestens

Freitag, 7. September 1917, mittags 12 Uhr

an die städtische Lebensmittelverteilungsstelle, Große Ritterstraße Nr. 5, einzureichen.

V.

Ausgabe der Ware.

Der Verkauf der zugeteilten Ware erfolgt von Donnerstag, den 13. September bis einschließlich Sonnabend, den 15. September 1917 gegen Abgabe der Quittungsabschnitte.

Merseburg, den 3. September 1917.

L.-A. II Nr. 2118/17. **Das städtische Lebensmittelamt.**

Bekanntmachung.

Der Entwurf für eine Gleisverbindung zwischen der elektr. Bahn Merseburg—Mücheln u. der bereits bestehenden Bahn Merseburg—Halle liegt in der Zeit vom 4. bis 18. Sept. d. Js. für die Interessenten zur Einsicht in meinem Büro aus.

Merseburg, den 31. August 1917.

Der Königliche Landrat

J. V.: Kürsten, Kreissekretär.

J.-Nr. 10297 L.

Bekanntmachung.

Die Preisprüfungsstelle der Provinzialkartoffelstelle hat mit Genehmigung der Reichskartoffelstelle den Erzeugerhöchstpreis für Frühkartoffeln in der Provinz Sachsen vom 2. d. Mts. ab bis auf weiteres auf 6.— ℳ festgesetzt.

Merseburg, den 3. Septem. 1917.

Der Königliche Landrat.

J. V.: v Grone.

J.-Nr. 4875 K. W.

Freiwillige Auktion.

Sonnabend, den 8. Septbr. 1917, werde ich von vorm. ½10 Uhr an, im Gasthof „Zur grünen Linde“, hier, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern und zwar:

1 Sofa, 1 Chaiselongue, 3 Kleiderschränke, 1 Kommode 2 Waschtische 1 Vertikow [neu], 2 Nachttische, Ausziehtische, 4 andere Tische, mehrere Stühle, Kleiderständer, 4 Spiegel, Bilder, mehrere Bänke, 1 Grammophon mit 50 Platten, 1 Waschmaschine, 2 Bettstellen mit Matratze, Konsole, 1 Anthracitofen, 1 kl. Füllofen, sowie noch viel anderes Haus- und Wirtschaftsgerät.

Bedingungen im Termine.

Alb. Franke, Auktionator.

Speisezwiebeln

für den Winterbedarf

Spinatsamen

Kümmelpflanzen

empfiehlt

W. Wittenbecher

Neumarktstor 1.

Kaufe 60—80 Zentner

Wiesenheu

event. auch Grummt per Kasse.

F. W. Franke

Markranstädt.

Eine wenig gebrauchte

Herrenzimmer-Einrichtung

[dunkel Eiche],

Bücherschrank, Schreibtisch mit Sessel, Sofa mit Umbau, Tisch, 4 Lederstühle, 1 Bild,

ein gut erhaltenes

Schlafzimmer,

eine dunkle

Mahagoni-Salon-Einrichtung, (Flurtoilette)

verkauft

Friedrich Pelleke

Halle a/S., Geiststraße 25.

—|— Bettnässen —|—

ist leicht zu heilen. Schriftliche Garantie. Auskunft umsonst und diskret. Ret.-Marke.

Frau Helene Peters,

Langwedel bei Bremen.

Flur-Garderoben

ca. 100 Stück empfiehlt

besonders preiswert

Möbelfabrik

C. Hauptmann,

Halle a. d. S.

Kl Ulrichstrasse 36 a und b.

: Ca. 150 Musterzimmer! :

Ein Paar

Pferde

zu verkaufen.

Lauchstedt. Schillerstr. 69.

Ausgabe von Speisesyrup.

I.

Von Mittwoch, den 5. September 1917 ab

wird gegen gleichzeitige Abgabe des Bezugsscheins und Quittungsabschnittes Nr. 19 des Lebensmittelheftes in den Geschäften:

1. Konsum—Neumarkt
2. Bergmann—Gotthardtstr.
3. Kundt—Friedrichstr.
4. Schumann—Unteraltenburg
5. Wolff—Roßmarkt
6. Zeh—Weißenfelserstr.
7. Schulz—Weiße Mauer
8. Weidling—Oberbreitestr.

auf den Kopf der Bevölkerung

125 Gramm Speisesyrup zum Preise von 11 Pfg.

abgegeben.

II.

Die Verkaufsstellen haben Bezugsschein und Quittungsabschnitt Nr. 19 eigenhändig aus den Lebensmittelheften abzutrennen und mit dem vorgeschriebenen Verkaufsbericht

am Montag, den 17. September bis 12 Uhr mittags

an die Städtische Lebensmittelverteilungsstelle, Große Ritterstraße Nr. 5, zur Kontrolle abzuliefern.

Merseburg, den 3. September 1917.

L. A. II 2117/17 **Das städtische Lebensmittelamt.**

Roßfleisch- und Fleischwaren-Verkauf

findet am 4. Sept. 1917 statt

bei Hoffmann, Obere Breitestraße Nr. 4

vormittags von	10—11 Uhr auf die Ordnungsnummern	1901—2000
" "	11—12 " " " "	2001—2100
nachmittags von	2—3 Uhr auf die Ordnungsnummern	2101—2200
" "	3—4 " " " "	2201—2300
" "	4—5 " " " "	2301—2400
" "	5—6 " " " "	2401—2500

Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht.

Merseburg, den 3. September 1917

L.-A. I. 290/17. Das städtische Lebensmittelamt.

Verkaufszeiten in den Fleischerläden.

Die Verkaufszeiten in den Fleischereien werden von jetzt ab wie folgt festgesetzt:

Freitags und Sonnabends von 8—1 Uhr vorm. und 5—8 Uhr nachm. Sonntags von 8—9 Uhr vormitags.

Für Haushalte, welche die ihnen zustehenden Fleisch- und Wurstwaren nicht auf einmal abholen wollen, kann die Abholung noch am Dienstag von 8—10 Uhr vorm. erfolgen.

Merseburg, den 31. August 1917.

L. A. I. 289/17. **Das städtische Lebensmittelamt.**

Städtische Sparkasse Merseburg.

Einlagen

die zur Zeichnung auf die **kommende Kriegsanleihe** verwendet werden sollen, verzinsen wir bereits vom Tage nach der Einzahlung mit **5 Prozent** und gewähren auch den Zeichnern, die Sparguthaben schon jetzt für die neue Kriegsanleihe zur Verfügung stellen, von Tage der Zeichnung an eine **5 prozentige** Verzinsung.

Merseburg, den 31. August 1917.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Thiele, Stadtrat.

Von unserem Fabrikations-Ueberschuss haben wir **ausgesuchte gesunde**

Pfirsiche

abzugeben. Vormittags von 9—11, nachmittags von 3—4 Uhr.

Gross & Co., G. m. b. H.

Luisenstrasse 13.

Heimarbeiter

auf **Rundschachtel gesucht.** Dauernde und lohnende Beschäftigung. Zuschnitte werden zur Verfügung gestellt.

Anfragen erbitten

Gebr. Bucke

Zeitz.

Goldfuchs

4 jähr., ist preiswert an Landwirte zu verkaufen. Näheres Merseburg, Sand 36.

Verheirateter, zuverlässiger

Kutscher

sofort oder später bei hohem Lohn, freier Wohnung und Kartoffelacker gesucht.

Pastor Block

Krosigk [Saalkreis].

Sauberes ordentliches

Dienstmädchen

zum 1. Oktober gesucht.

Frau Wiegand

Obere Altenburg 11.

Aepfel und Birnen

verlade ich täglich gegen sofortige Bezahlung auf Station Lützen

Wilhelm Reichert

Halle a. S.

z. Zt. Gasthof „Stadt Berlin“ Lützen.

Telef.-Nr. 20 (Amt Lützen.)

Tivoli-Theater

Merseburg.

Direktion: Art. Dechant.

Dienstag, den 4. September 1917, abends 8 Uhr

Ehrenabend für

Direktor Arthur Dechant.

Wir Barbaren

oder:

Die Deutschen im Feindesland.

Lustspiel in 4 Akten von Heinrich Stobitzer.

Arbeiter

(auch Kriegsbeschädigte)

sowie

Arbeiterinnen

suchen

Paul Markscheffel & Co.

Jung. gebild. Mädchen

sucht Stellung als **Stütze der Hausfrau** auf ein Gut. Selb. hat Haushaltungsschule besucht u. ist im landwirtschaftl. Haushalt bewandert. Off. bitte unter M 100 a. d. Merseburger Tageblatt.

Ein goldener Trauring

eingraviert **M. v. P. u. Hochzeitstag,** ging verloren. Finder wird gebeten denselben gegen 10 ℳ Belohnung abzugeben in Hälterstr. 36, I bei Burchardt.

Weiße Mauer 14,

ist die Parterre und erste Etage sofort zu vermieten und 1 Oktober und 15. November d. Js. zu beziehen.

Verantwortliche Redaktion: Politik: L. Balz, Lokales und Vermischtes: K.-H. Görbing, Sport und Anzeigen: M. Hochheimer
Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Balz, sämtlich in Merseburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919170904-12/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 206 des Merseburger Tageblattes.
Kreisblatt
Dienstag, den 4. September 1917.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Admiral Scheers Ueberzeugung: „Der Tag kommt."

Die „Köln. Ztg." meldet aus Zürich: Ein Korrespondent der „Zürcher Post" veröffentlicht eine Unterredung, die er dieser Tage mit Admiral Scheer über eine Reihe aktueller Fragen hatte. Nach einigen Aeußerungen über den Verlauf der Schlacht am Skagerrak bemerkte der Admiral auf eine Frage des Journalisten, ob die Gerüchte von einer kommenden Seeschlacht wahr seien: „Das liegt ganz bei den Engländern. Wir selbst haben kein Interesse daran, ihnen allzu weit entgegenzukommen, wie sie wohl möchten; sie werden uns aber jederzeit bereit finden. Inzwischen tut der U-Bootkrieg, wie Sie wissen, in erfreulicher Weise seine Schuldigkeit, und trotzdem sich England der Seeherrschaft rühmt, ist es nicht imstande, der bedeutenden Verminderung seiner Handelsflotte vorzubeugen." Auf die weitere Frage des Journalisten: „Versprechen sich Exzellenz viel von dem verschärften U-Bootkriege?" erwiderte der Admiral: „Alles" und fuhr fort: „Hierüber gibt es bei uns in der Marine wenigstens keinen Meinungsstreit. Wir werden es schaffen, unbedingt!" Auf den Einwurf des Journalisten: „Aber die Verluste an U-Booten, die neuen Abwehrmittel", bemerkte der Admiral: „Die Engländer schießen ja mit einer Halsstarrigkeit vorbei, die geradezu ideal ist. Und von anderen Abwehrmitteln als den üblichen Geschützen, Netzen, Minen haben wir noch nichts bemerkt. Die kürzlich verbreitete Meldung über die Verluste, zwei, drei durchschnittlich im Monat, mehrfach wettgemacht durch die Neubauten, kann ich Ihnen als unbedingt zuverlässig bestätigen." Das Gespräch ging dann wie folgt weiter: „Dann ist aber doch die von Lloyd George so beredt zum Ausdruck gebrachte Zuversicht schwer zu verstehen!" „Lloyd George muß so sprechen; denn in dem Augenblick, wo er es nicht mehr tut, gibt er seine Sache und damit die des ganzen Verbandes verloren! Ich wiederhole: wir sehen diesem Augenblicke mit unerschütterlicher Gewißheit entgegen; früher oder später, **der Tag kommt!**" „Von der amerikanischen Hilfe scheinen Exzellenz demnach nicht übermäßig viel zu fürchten?" „Ich unterschätze sie nicht, lege ihr aber auch kein übertriebenes Gewicht bei. Die Amerikaner können uns durch vermehrte Lieferung von Flugzeugen, technischem Material und dergleichen unangenehm werden, schwerlich militärisch ernsthaft schädigen, niemals gefährlich werden."

Worauf alles ankommt.

Bremen, 2. September. Boesmanns Tel. B. meldet: Auf die dem Reichskanzler von der Bremischen Handelskammer jüngst übermittelte Entschließung der hiesigen Börsenversammlung, welche die Notwendigkeit eines unbedingten Durchhaltens bis zum endgültigen Siege zum Ausdruck brachte, ist vom Generalfeldmarschall von Hindenburg aus dem Großen Hauptquartier das nachfolgende Telegramm beim Präses der Handelskammer Fabarius eingegangen:

„Besten Dank für die kraftvolle Entschließung der Kaufmannschaft Bremens. Ich wünsche dem ganzen deutschen Volke die gleiche Zuversicht, mit der die Kaufmannschaft Bremens den Sieg der deutschen Waffen zu Lande und zu Wasser erwartet. Im Siegeswissen müssen alle — ob rechts ob links — eins werden. Darauf allein kommt es an!"

König Ludwig von Bayern in seinem Kanalverein.

Nürnberg, 2. September. Heute vormittag traf König Ludwig hier ein, um an den Jubiläumsfeierlichkeiten des Bayerischen Kanalvereins, der heute sein 25jähriges Gründungsfest feierte, teilzunehmen. Der König begab sich nach dem Rathaus, wo im Großen Historischen Saal der Verein tagte. Im Verlaufe der Tagung wurde der Rücktritt des langjährigen ersten Vorsitzenden Geheimrates v. Schuh bekanntgegeben, an dessen Stelle Oberbürgermeister Dr. Geßler-Nürnberg tritt. Nachdem Bürgermeister Hofrat Bräutigam den König im Namen der Stadt willkommen geheißen hatte, ergriff der König das Wort und führte unter anderem aus: Der Kanalverein kann mit Stolz und Freude auf die vergangenen 25 Jahre zurückblicken. Ihnen allen sage ich meinen Dank und meine Freude, daß wir es so weit gebracht haben in der Verwirklichung der neuzeitlichen Verbindungen. Der Rhein-Donau-Kanal wird gebaut werden, die genaue Projektierung findet statt, und da ist es eine merkwürdige Erscheinung, daß man bei der Projektierung auf einen Plan zurückkommt, den kein Geringerer als Kaiser Karl der Große gefaßt hat: Die alte Linie, von der nur noch die Ruinen da sind, soll wieder erstehen. Eine ganz hervorragende Sache möchte ich aber bei dem neuen Werk besonders hervorheben, die gar kein anderer Kanal bisher hat, das ist der auf technischer Grundlage beruhende Vorschlag, die Wasserkräfte der Alpenflüsse, zunächst diejenigen des Lechs zu benutzen, um den Kanal zu speisen. Nur damit wird es möglich, daß der Kanal unter allen Umständen so viel Wasser bekommt, daß Schiffe bis 1200 Tonnen darauf verkehren können, Dimensionen, die bei Kanälen, die über Wasserscheiden gehen, bis jetzt nicht erreicht wurden.

Ich glaube, es wird nicht sehr schwer sein, wenn man von der Weser nach Bamberg kommt, auch durch die Sächsische Saale nach Bamberg zu kommen. Dadurch würde man nicht nur eine bayerische Wasserstraße zur Rheinmündung bekommen, sondern es würden auch noch zwei neue Mündungen geschaffen werden: bei Bremen durch die Weser und bei Hamburg durch die Elbe. Von den anderen westlichen Kanälen nenne ich vor allem die württembergischen Pläne, die ich von Herzen begrüße. Ebenso begrüße ich es, wenn es gelingt, den Bodensee an den Main anzuschließen. Es ist selbstverständlich, daß wir hier in erster Linie für den Donau-Main-Kanal eintreten. Die weiter östlich befindlichen Linien, gegen die wir uns ja auch nicht feindlich fernhalten, berühren aber Bayern nur sehr indirekt. Das sind ostdeutsche und speziell österreichische Sachen. Wenn sie gebaut werden, werde ich mich freuen. Ihnen allen aber, die die ganzen 5 Jahre mit mir ausgehalten haben, sage ich meinen herzlichen Dank und wünsche Ihnen — und die Jüngeren unter Ihnen werden es noch erleben — daß der große Plan eines Großschiffahrtsweges von Ihnen vollendet gesehen wird. Wir alle beklagen sehr den Rücktritt unseres Vorsitzenden. Seine Exzellenz v. Schuh war 5 Jahre an der Spitze des Vereins.

Wenn das große Werk des Main-Donau-Schiffahrtsweges vollendet sein wird, wird jedermann mit Dank und Freude des Namens Schuh gedenken. Ich glaube, Sie werden alle mit mir einverstanden sein, wenn Herr v. Schuh uns nicht nur erhalten bleibt als Mitglied des großen Ausschusses, sondern als Ehrenvorsitzender des Vereins.

Die Ansprache des Königs wurde von der Versammlung mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Der nunmehrige Vorsitzende des Vereins Oberbürgermeister Geßler sprach im Anschluß an die Worte des Königs die herzlichsten Wünsche des Vereins für die baldige Genesung des Herrn v. Schuh aus und schloß die Hauptversammlung mit einem stürmisch aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Landesherren.

Zum Schluß der Versammlung verteilte der König zahlreiche Ordensauszeichnungen.

Eine Kundgebung gegen Getreidemonpol und Höchstpreispolitik.

Berlin, 2. September. Der Bund deutscher Getreide-, Mehl-, Saaten-, Futter- und Düngemittelhändler in Berlin hatte eine Versammlung einberufen, zu der sich seine Mitglieder und andere Intressenten zahlreich eingefunden hatten. Erschinenen waren u. a. die Vertreter der Berliner, Magdeburger, Potsdamer und Halleschen Handelskammer, der Breslauer Handelskammer, des Hansabundes und des Bundes der Landwirte. An Ansprachen des Vorsitzenden Gustav Reißner und des Reichstagsabgeordneten List wurde von beiden Redner betont, daß ein Zusammengehen der Getreidehändler und der Landwirte nach dem Kriege zum Wohle des ganzen deutschen Volkes gereichen werde. Die Regierung habe durch den Bau großer Fabriken zwar das Stickstoffmonopol eingeleitet, aber sie werde es sich sehr reiflich überlegen, ob sie auch ein Getreidemonopol einführen solle. Das Monopol würde eine Verteuerung des Brotes bringen.

Der Hauptredner, Dr. Schiele-Naumburg, gelangte in seinem Vortrage über den „Weg der Umkehr zum freien Handel im Interesse der deutschen Volkswirtschaft" zu folgenden Leitsätzen: Unsere gegenwärtige Wirtschaftspolitik bedeutet nicht Sicherstellung, sondern Gefährdung, nicht die Rationierung des Verbrauchs durch Karten und dergl. wohl aber der Versuch, die Preise zu regulieren. Dadurch, daß man versucht, das Brot des Volkes im Preise niedrig zu halten, erzeugt man eine künstliche Not. Außerdem wird sofort der freie Handel ausgeschaltet. Es entsteht dadurch eine zweite künstliche Not in den Großstädten und den industriellen Verbraucherbezirken, weil das Volk in Brot und Kartoffeln sich nicht satt essen kann oder vielmehr nicht darf, so überzahlt es die hochwertigen Nahrungsmittel und begünstigt den Schleichhandel mit diesen. Um einen sicheren Uebergang zu einer freien Wirtschaftsweise zu finden, ist es notwendig, zunächst zwei Wirtschaftskreise herzustellen: einen großen Wirtschaftskreis, an dem alle Deutschen teilnehmen und in dem volle Freizügigkeit der Waren und freie Preisbildung wieder hergestellt wird. In den freien Wirtschaftskreisen werden alle leichtverderblichen Waren gehandelt und auch die nichtkontingentierten Dauerwaren. Zweitens aber stelle man innerhalb dieses größeren Kreises einen engen Wirtschaftskreis her, in dem die öffentliche Bewirtschaftung fortgesetzt wird. Dieser Kreis muß umfassen an Menschen: das Heer, die Großstadtbevölkerung und alle Industriebezirke, insgesamt 35 Millionen Menschen, und an Waren muß ihm zugewiesen werden ein begrenzter, kontingentierter Teil der Dauerwaren, so z. B. 7 Mill. Tonnen Brotgetreide, 3 Millionen Tonnen Hafer, X Millionen Zenter Vieh, X Millionen Zentner Zucker. Diese werden vom Staate beschlagnahmt und wie bisher bewirtschaftet, aber unter wesentlich höheren Preisen. Auch für die Wiederherstellung unseres Außenhandels ist es unbedingt nötig, daß wir so schnell wie möglich, jedenfalls noch bevor der Friede kommt, mit unserm Preisniveau die Höhe des Weltmarktpreises erreicht haben, besonders für das Brotgetreide, desgleichen für alle Rohmaterialien. Bei dem gewaltigen und in rasendem Tempo geführten Wirtschaftskampfe, der sofort nach Wiederherstellung des freien Verkehrs auf dem Weltmarkte um die Rohstoffe und die Nahrungsmittel losgehen wird, wird derjenige der wirkliche Sieger sein, der die höchsten Preise zu bieten und zu bezahlen imstande ist.

Auch Dr. Schiele bekämpfte den Monopolgedanken. Von der Landwirtschaft ergriffen Dr. Schulz-Wulkow und von Arnim-Lützow das Wort, um die staatlichen Kontingentierungen und Höchstpreisfestsetzungen scharf zu kritisieren. Zugleich wurde von jener Seite die Ansicht ausgesprochen, daß zwar kein allgemeines, vielleicht aber ein Importmonopol zu erwarten stehe. Reichstagsabgeordneter List führte schließlich aus, daß auch ein Einfuhrmonopol auf die Preise verteuernd einwirken würde.

Aus Stadt und Umgebung

Auszeichnungen.

Der Erna Berger aus Schkopau (Kreis Merseburg) wurde für die bei der Wiederergreifung von 2 entwichenen Kriegsgefangenen bewiesene Umsicht eine Belohnung von 10 Mk. ausgezahlt. — Dem Hilfsweichensteller Ernst Wuttig aus Oberbeuna wurde für die bei der Festnahme eines entwichenen Kriegsgefangenen bewiesene Umsicht eine Belohnung von 5 Mk. ausgezahlt.

Dem Gutsbesitzer Otto Götze aus Knapendorf, der als Gefreiter bei einer Munitions-Kolonne im Westen steht, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Der Kaninchenzüchter-Verein

hielt gestern nachmittag 4 Uhr im „Thüringer Hof" eine Mitgliederversammlung ab, die recht gut besucht war. Es wurde die Errichtung einer Vereins-Fellsammelstelle beschlossen, deren Leitung Kürschnermeister Köppel übernehmen wird. Die Felle

Die Briefe der Prinzessin.

Von E. Ph. Oppenheim

Nachdruck verboten.

65]

und es gibt außer ihr nur noch ein weibliches Wesen auf dem Schlosse, nicht wahr?"

„Ja, die Gräfin Maria Waldendorff. Und diese ist es, die Sie zu befragen wünscht."

„Gräfin Maria Waldendorff? Wissen Sie bestimmt, daß sie so heißt?"

„Ja, haben Sie etwa Anlaß, an der Richtigkeit des Namens zu zweifeln?"

„Ich erinnere mich, daß der Wirt von einer Komtesse Waldendorff sprach, die mit einem russischen Fürsten verheiratet sei. Aber das ist dann wohl eine andere gewesen."

„Jedenfalls."

„Mute ich Ihnen zu viel zu, wenn ich Sie bitte, mir zu wiederholen, was die Dame über — über jene in Südafrika verschollene Persönlichkeit sagte? Es wäre doch möglich, daß ich daraus schließen könnte, ob ich dem Manne drüben begegnet bin."

„Ich bedauere, Ihnen mit weiteren Auskünften nicht dienen zu können, Herr Herbert. Und es wäre ja auch zwecklos, da Sie Gelegenheit haben werden, die Gräfin selbst darum zu befragen, sofern Sie geneigt sind, ihrem Wunsche zu entsprechen."

Der andere warf seine halb gerauchte Zigarre im weiten Bogen von sich und stand auf.

„Ich weiß in diesem Augenblick nicht, ob es mir möglich sein wird," sagte er zu Hollfeldens Ueberraschung in dem kühl reservierten Ton ihrer ersten Unterhaltungen. „Denn es war eigentlich meine Absicht, Buchberg morgen früh zu verlassen. Immerhin wäre es denkbar, daß ich diese Absicht noch ändere. Aber es ist spät geworden — wenigstens für mich, und ich sage Ihnen deshalb ‚Gutenacht'. Selbst wenn ich morgen abreisen sollte, habe ich wohl das Vergnügen, Sie vorher noch einmal zu sehen."

In dem augenfälligen Bestreben, allen weiteren Fragen auszuweichen, war er bei seinen letzten Worten bereits die zur Haustür emporführenden Stufen hinaufgestiegen, und nun nach einer letzten leichten Verneigung so schnell im Dunkel der Diele verschwunden, daß Hollfeldens gemessener Gegengruß wohl kaum noch sein Ohr erreichte.

27. Kapitel.

Jeder neue Tag, der in sommerlicher Schönheit über dem bayerischen Hochlande anbrach, schien seinen Vorgänger an Köstlichkeit zu übertreffen. Die kristallene Reinheit und wunderbare Durchsichtigkeit der Luft verlieh den mannigfachen Farben der Landschaft einen so leuchtenden Glanz, als wäre es ein riesenhaftes Emailbild, das sich da vor den Augen des entzückten Beschauers ausbreite, und der üppige Blumenflor der tiefgrünen Wiesenmatten schien mit jedem neuen Morgen prächtigere Töne in das harmonisch abgestimmte Gemälde zu bringen.

Die Unruhe seines Herzens mußte fürwahr einen sehr hohen Grad erreicht haben, wenn Heinz Hollfelden, der enthusiastische Schönheitsfanatiker, durch all diese sonnenvergoldete Herrlichkeit dahinwandeln konnte, ohne seine Seele von ihr berührt zu fühlen. Aber er war in der Tat kaum jemals teilnahmsloser für alle äußeren Eindrücke gewesen als an diesem Morgen. Die rätselhaften Andeutungen der Prinzessin und die unbestimmten Vermutungen, die das Benehmen des geheimnisvollen Fremden in ihm geweckt, hatten während der verflossenen Nacht den Schlaf von seinen Lidern gescheucht und ihn aus dem mühsam erreichten Hafen seliger Glückssicherheit wieder hinausgeschleudert auf das wildbewegte Meer der Befürchtungen und der bangen, quälenden Zweifel. Mit fiebernder Ungeduld hatte er den Anbruch des Tages herbeigesehnt, der ihm endlich volle Gewißheit bringen sollte und bringen mußte. Denn er fühlte sich nicht länger imstande, diesen peinvollen Zustand des Hangens und Bangens zu ertragen. Wenn die Komtesse Waldendorff und die Prinzessin Apraxin, die vertrauten Freundinnen, für die es sicherlich keine Geheimnisse in Margots Leben gab, der Ueberzeugung Ausdruck geben konnten, daß es nichts Trennendes gebe zwischen ihr und ihm, was, in aller Welt, konnte Margot dann verhindern, sich ihm ganz zu eigen zu geben, wenn sie ihn wirklich liebte!

Waren diese immer wiederholten Hinweise auf Dinge, die sie ihm nicht offenbaren dürfe und die ihrer Heirat entgegenständen, nicht vielleicht nur Vorwände, hinter die sie sich zurückzog, um seinem Drängen nach dem letzten, entscheidenden Schritt zu widerstehen? Lebte in den verborgenen Tiefen ihrer Seele nicht doch vielleicht die sehnsüchtige Erinnerung an einen anderen, der ihr mehr gewesen war als er und dessen Gestalt in ihren Wünschen und Hoffnungen auch heute noch eine bedeutsame Rolle spielte?

Wohl hielt er sie keiner Lüge fähig, und er würde jeden als seinen Todfeind behandelt haben, der sie einer heuchlerischen Verstellung aus niedrigen, egoistischen Beweggründen verdächtigt hätte, aber er konnte trotzdem des niederdrückenden Argwohns nicht Herr werden, daß es nur Freundschaft und Hochachtung, nur großmütiges Mitleid mit seiner verzehrenden Leidenschaft gewesen sei, was sie unter dem Druck seines stürmischen Verlangens ihm gegenüber als Liebe ausgegeben. Und wenn er sich auch in diesem Augenblick noch nicht vorzustellen vermochte, wie er ein Leben ertragen solle, das mit der beglückenden Illusion zugleich seines ganzen Inhalts beraubt sein würde, so war er nach den Qualen der letzten Stunden doch fest entschlossen, selbst der tödlichsten Gewißheit vor einer Fortdauer dieses marternden Zustandes den Vorzug zu geben.

Es war noch viel zu früh, als daß er sich bei den Damen des Schlosses hätte melden lassen dürfen, ohne gegen die Elementargesetze der Schicklichkeit zu verstoßen. Aber er folgte nichtsdestoweniger dem unwiderstehlichen Drang, der ihn zum Schlosse hinauftrieb. Schon das Bewußtsein, Margot so nahe zu sein, als die Umstände es nur immer erlaubten, gewährte ihm in seiner augenblicklichen Stimmung eine Art von Beruhigung, denn es war ihm, als würde dadurch die Gefahr verringert, daß er sie für immer verlieren könnte.

In der Nähe des Hauptportals stieß er wieder auf den Gärtner, der ihm bei seinem ersten Eintrittsversuch abwehrend entgegengetreten war. Heute aber legte der Mann ihm keinerlei Hindernisse in den Weg, obwohl sein Erscheinen zu einer so frühen Stunde ihn augenscheinlich ein wenig befremdete.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919170904-12/fragment/page=0005

sollen vor ihrer Ablieferung getrocknet und aufgespannt werden. Sekretär Avemang teilte mit, daß es dem Verein trotz aller Bemühungen nicht gelungen sei, Futtermittel zu beschaffen. Der Redner empfahl daher eine allgemeine Abschlachtung. Nur Rasse- und Zuchttiere solle man behalten. In der gestrigen Versammlung wurden 15 neue Mitglieder aufgenommen. Ausgestellt waren wieder 5 selten schöne Rassetiere.

Im Landwirtschaftlichen Hausfrauenverein für Merseburg und Umgebung,

der gestern in Müllers Hotel eine Monatsversammlung abhielt, sprach Kreisgärtner Reichel über „Wie paßt sich die Hausfrau mit dem Einmachen am besten den Kriegsverhältnissen an?" Der Redner sprach zunächst über das Dörren von Pflaumen, Kirschen und Heidelbeeren, die nicht einer zu hohen Hitze ausgesetzt werden dürfen, da sonst die Früchte platzen und der Saft ausläuft. Weiter wurde die Herstellung von Dörrgemüse empfohlen. Erbsen werden vorgedämpft getrocknet. Bei Bohnen muß man beachten, daß sie erkaltet auf die Dörre kommen. Das Trocknen des Gemüses sei jetzt infolge des Mangels an Gläsern und Gummiringen besonders empfehlenswert. Sodann kam der Redner auf die verschiedenen Konservierungsmittel zu sprechen, die nur Erfolg haben, wenn sie durch fortdauerndes Rühren mit den Früchten eng verbunden werden. Wenn man Wert darauf legt, die Naturfarbe der einzumachenden Früchte zu erhalten, so empfiehlt es sich, „Cordin Extra" zu verwenden. Bei Herstellung von Mischobst ist darauf zu achten, daß das richtige Säurewerhältnis entsteht. Die Gelierbereitung ist nicht zu empfehlen, da man bei ihr zu viel Zucker verzehrt. Dagegen lobt der Redner für die Herstellung von Obstbutter, die vor allem im Hessischen bekannt ist, ein. Um Obstbutter zu bereiten, gewinnt man erst den Saft, den man eindickt, mit Obstmark vermengt und dann fertig kochen läßt. Die Mischung muß im Verhältnis von 1 Teil Saft und 2 Teilen Fruchtmark vorgenommen werden. Schließlich kam der Redner u. a. noch auf das Einmachen von Bohnen (25 Pfund Bohnen und 1¼ Pfund Salz) und Sauerkraut (10 Pfund Bohnen und ¼ Pfund Salz) zu sprechen. Eine allgemeine Aussprache schloß sich an.

Tivoli-Theater.

Am Dienstag findet als Ehrenabend für Direktor Artur Dechant eine einmalige Aufführung des Lustspiels „Wir Barbaren" oder „Die Deutschen im Feindesland" statt.

Ein Unfall auf der Fernbahn.

Sonnabend vormittag gegen ½12 Uhr liefen vor dem Häuserblock auf der Merseburg Chaussee am Rosengarten 3 Kinder unversehens aus dem Chausseegraben heraus, augenscheinlich um sich an den Anhängewagen eines von Ammendorf kommenden Fernbahnzuges anzuhängen. In demselben Augenblicke kam auf dem anderen Gleise der Fernbahnzug von Halle nach Ammendorf, welcher eins der Kinder, den etwa 6jährigen Walter Arbeiter, Merseburger Chaussee 6c wohnhaft, der direkt vor den Motorwagen lief, erfaßte und tödlich verletzte. Die übrigen Kinder kamen mit dem Schrecken davon. Den Motorwagenführer trifft keine Schuld, da die Kinder aus dem Graben heraus sofort auf den Wagen zu bezw. davor liefen.

Leider ist hier wieder ein schwerer Fall durch Unachtsamkit eingetreten, trotzdem in letzter Zeit nicht nur mehrfach die Zeitungen, sondern auch die Schulen vor den Gefahren des Straßenverkehrs mit besonderem Hinweis auf den Straßenbahnbetrieb gewarnt haben. Die Bemühungen der Eltern und Erzieher sollten nicht erlahmen, die Kinder von den Gefahren der Straße fernzuhalten, vor allen Dingen aber auch dahin zu wirken, daß das Nachlaufen hinter den Wagen, wie es alle Tage, besonders aber auf der Merseburger Straße in Halle, in Schkopau und in Merseburg beobachtet werden kann, als äußerst gefährlich unterbleibt.

Hallesche U.-T.-Lichtspiele.

Alte Promenade: „Das Fischerrosl von Tegernsee" betitelt sich das Drama der Woche. Ein herrliches Schauspiel, das außerordentlich reich ist an wunderbaren landschaftlich hervorragenden Bildern. Rosl ist die Tochter eines reichen Bauern und liebt einen jungen hübschen Maler, der auch seinerseits das schöne Mädchen liebt. Die Liebe aber führt nicht zur dauernden Verbindung, der Maler verläßt wieder die Berge, um sich in einer Stadt niederzulassen und dort schließlich zu heiraten. Nach Jahren treffen sich die Beiden wieder. Rosl hat inzwischen das Elternhaus verlassen müssen und fand bei dem Fischer Lehnert Unterkunft. Dessen Sohn nun liebt Rosl ebenfalls und sucht seinen Nebenbuhler auf jede Weise unschädlich zu machen. Da kommt der Zufall zu Hilfe. Beim Wildern ist ihm der Förster im Wege, er legt an und erschießt ihn. Der Maler kommt in den Verdacht des Mordes und wird verhaftet. Er wäre auch wegen Mordes verurteilt worden, wenn nicht Rosl den noch immer Geliebten von diesem schweren Verdacht, sogar unter Aufopferung ihres eigenen Lebens, befreit hätte. Für den heiteren Teil sorgen Knoppchen in dem Lustspiel: „Die Reise in der Luftdroschke" und Paulmüller in „Er soll Dein Herr sein!" in ausgibigstem Maße. — Leipziger Straße: Ein in jeder Beziehung hervorragend gutes Schauspiel „Frank Hansens Glück" rollt hier über die Leinwand. Ein Roman, der in den Minen beginnt und im Salon endet. Dreimal begünstigt Frank Hansen das Glück und jedesmal auf Kosten eines anderen. Zum ersten, als er seinen Freund und Kameraden ermordet wähnt und dessen trunkenen Raubmördern ihre Beute, einen kostbaren Diamanten, fortnimmt. Zum anderen, als seine Frau all ihre Habe opfert, um ihn vor den Nachstellungen dieser heimlichen Diebe zu schützen und endlich, als sein totgeglaubter Kumpan entdeckt, an wem er seine Wunden, seine Enttäuschung und seinen Verlust zu rächen habe. Viggo Larsen spielt die Titelrolle, echt und glanzvoll, fein und stark, eine seiner besten Leistungen. Paul Heidemann, schon der Name genügt, um für Humor und Witz in der allerfeinsten und besten Form Gewähr zu leisten, aber das Lustspiel „Ein Jagdausflug nach Berlin" hat außerdem so viel humorvolle und witzsprühende Seiten, daß die Lachmuskeln der Zuschauer gar nicht zur Ruhe kommen.

Aus Provinz und Reich

Der Geigen-Hamsterkasten.

Gera i. Th., 2. September. Eine Hamsterpartie unternahm ein Musikus der hiesigen Hofkapelle. Er war mit einem Geigenkasten und einem Paket auf dem Bahnhofe der Polizei aufgefallen, die die Hamster zu überwachen hatte. Ein Polizist ließ sich den Geigenkasten öffnen. Darin befand sich zwar keine Geige, aber 26 Stück Eier und 4 Stück Butter, die nun der Beschlagnahme verfielen.

Mord.

Großgarnstedt (S.-Koburg), 3. September. Hier war in einem Wäldchen in der Nähe des Dorfes die 19jährige Dienstmagd Menzner aus Neershof erhängt aufgefunden worden. Man nahm zuerst Selbstmord an, die Untersuchung ergab jedoch, daß ein Kampf vorangegangen ist und daß zwei Täter in Frage kommen. Die Leiche weist Kratzwunden an Armen und im Gesicht auf. Die gerichtliche Untersuchung ist im Gange.

Das gute Weinjahr.

In der kleinen Gemeinde Ungstein, in der Nähe von Dürkheim, schätzt man den voraussichtlichen Ertrag der Weinernte bei den jetzigen hohen Weinpreisen auf 5 bis 6 Millionen Mark. Da die ganze Gemeinde Ungstein etwa 800 Einwohner zählt, so kommt auf den Kopf der Bevölkerung eine Ernteeinnahme von etwa 7000 Mark.

Die Mörder des Lehrlings Schellin geisteskrank?

Die Voruntersuchung gegen den 17jährigen Barbierlehrling Otto Rösch und den 14jährigen Schüler Hyazy Hasse, die am Himmelfahrtstage den 15jährigen Mechanikerlehrling Ernst Schellin unter ungewöhnlichen Umständen ermordet haben, ist noch nicht abgeschlossen. Die beiden jugendlichen Verbrecher sind bei ihrem Verfahren, sich gegenseitig zu belasten und die Hauptschuld von sich abzuwälzen, verblieben. Die Verteidigung hatte darauf hingewiesen, daß die Begleitumstände des Verbrechens Zweifel an der geistigen Unversehrtheit der beiden Burschen aufkommen lassen.

Ein reicher Armer.

Berlin, 3. September. Nach den Morgenblättern ist im Städtischen Obdach der 80jährige frühere Landwirt Ferdinand Wiedemann aus Tromp in Braunschweig gestorben. Wie sich jetzt herausstellt, hatte er bei einem hiesigen Bankhaus 160 000 Mark angelegt und 300 Mk. Zinsen lagen noch auf dem hiesigen Postamt, wo sie für Wiedemann eingegangen waren.

Papier sparen ist ein kleines Opfer!

Wer wollte es nicht :—: :—: dem Vaterlande bringen?

Gerichtszeitung

Zwei Jahre Gefängnis für Fahrdiebstahl.

Halle a. S., 3. September. Der schon schwer vorbestrafte Arbeiter Friedrich Schneider und der bis jetzt unbescholten gewesene jugendliche Arbeiter L. entwendeten von einem Felde der Landespflegeanstalt Nietleben im April d. J. drei Säcke voll Spinat. Sie hatten sich dafür vor der Ferienstrafkammer Halle zu verantworten. Der Sachverständige schätzte den Wert des gestohlenen Spinats auf 50 Mark und den angerichteten Schaden ebenso hoch. Der Staatsanwalt beantragte gegen S. zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, gegen L. zwei Wochen Gefängnis. Das Gericht billigte Schneider mildernde Umstände zu, erkannte gegen ihn aber auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren und gegen L. von zwei Wochen.

Das Eisenbahnunglück bei Rahnsdorf vor Gericht.

Das folgenschwere Eisenbahnunglück im November v. J. bei Rahnsdorf soll jetzt sein gerichtliches Nachspiel vor der Ferienstrafkammer des Landgerichts II erhalten. Wegen fahrlässiger Tötung wird sich der Vorarbeiter Krüger zu verantworten haben. Das Unglück ereignete sich zwischen Rahnsdorf und Wilhelmshagen in dem Augenblick, als der Balkanzug mit großer Schnelligkeit die Unglücksstätte berührte. Auf der Strecke zwischen Erkner und Friedrichshagen wurden umfangreiche Verbesserungsarbeiten durch viele Frauen aus Oberschlesien ausgeführt. Ein Teil dieser Frauen und Mädchen arbeitete an der Unglücksstelle bei sehr nebligem und trübem Wetter, das die Fernsicht sehr erschwerte. Die Arbeiterinnen waren auf dem einen der beiden Ferngleise beschäftigt, und als das Hupensignal des Aufsehers ertönte, traten sie unglücklicherweise auf das zweite Ferngleis, um einen aus der Richtung Fürstenwalde nach Berlin fahrenden Urlauberzug vorüber zu lassen. Während sie fröhlich den Soldaten zuwinkten und ihnen Grußworte zuriefen, bemerkten sie nicht, daß zu derselben Zeit auf dem von ihnen besetzten Gleise der Balkanzug heranbrauste, der mit voller Geschwindigkeit in die Rotte Frauen und Mädchen hineinfuhr und 19 Frauen völlig zermalmte und einige schwer verletzte. Krüger hatte die Aufsicht über die Streckenarbeiterinnen zu führen und soll nach den Behauptungen der Anklagebehörde sich nicht an dem ihm vorgeschriebenen Platz aufgestellt haben und auch sonstige Anweisungen nicht befolgt haben. Er bestreitet entschieden seine Schuld. Die Anklagebehörde wird durch Assessor Dominik vertreten, die Verteidigung führt R.-A. Schlesinger-Friedrichshagen, die Verhandlung wird unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Arnold stattfinden.

Turnen, Spiel und Sport.

Wir bitten die hiesigen Turn- und sportreibenden Vereine, uns mit ihren Berichterstattungen auf dem laufenden zu halten, damit entsprechende Würdigung in dieser Spalte erfolgen kann. (Die Redaktion.)

Wetthämpfe der Merseburger Jugend.

Turn- und Sportfest 1917.

Schon am Vormittag begann auf dem Rulandsplatz ein reges Leben, wo die Kampfrichter mit der Einteilung des Platzes beschäftigt waren. Punkt 2 Uhr traten die Teilnehmer an, wo dann ordnungsgemäß, in Abteilungen eingeteilt, die Kämpfe ihren Anfang nahmen. Alles wickelte sich in ruhiger, schneller Reihenfolge ab, sodaß schon um 6 Uhr die mit vielen Vorbereitungen eingeleitete Veranstaltung ihren Abschluß fand. Eine wahre Lust war es, dem frischen Treiben zuzusehen. Hier wurde Gesprungen, dort Gelaufen, wieder eine andere Gruppe versuchten mit Anwendung aller Kraft den Speer oder Ball weit fort zu schleudern; das zahlreich erschienene Publikum hatte genug zu tun, um alles zu verfolgen. Den größten Beifall ernteten wohl die am Schluß gelegten Mannschaftskämpfe: Eilbotenlauf, Steinstoßen, Jägerball, Schlagball usw. Ein ab und zu wenig einsetzender Regen mußte mit im Kauf genommen werden, konnte aber die jungen Turner nicht hindern, fröhlich weiter zu turnen. Dem Oberleiter Turnlehrer Frohne gebührt volle Anerkennung für die gute Durchführung und daß dadurch gute Gelingen. Hoffentlich bleibt dieses vom Verein zur Förderung der Jugendpflege ins Leben gerufene Turn- und Sportfest der Merseburger Jugend eine jedes Jahr wiederkehrende bleibende Einrichtung.

Im Anschluß fand abends 8 Uhr in der Turnhalle Wilhelmstraße der Elternabend statt, der sehr gut besucht war. Der Regierungspräsident hatte durch Entsendung eines Vertreters sein Interesse bekundet. Der Erste Bürgermeister Herzog, 1. Vorsitzender des Vereins zur Förderung der Jugendpflege, eröffnete den Abend durch eine kurze, kernige Ansprache, wo er auf Sedan und seine Bedeutung hinwies. Mit einer Ermahnung an die Jugend, sich richtig leiten zu lassen, um später an dem Wiederaufbau der Weltstellung Deutschlands helfend teilzunehmen, schloß der Redner mit einem Kaiserhoch seine Ausführungen. Stehend sang man die Nationalhymne. Es folgten viele Deklamationen der Schüler und von Mitgliedern der Turn- und Sportvereine. Nach Absingen gemeinschaftlicher Lieder nahm Gymnasial-Oberlehrer Dr. Laube als 2. Vorsitzender das Wort zur Siegerverkündigung, eingeleitet durch einen Vortrag über die Entwicklung des deutschen Vaterlandes und seiner Geschichte von der Zeit der alten Germanen bis zum heutigen Weltkrieg. Der Redner wies darauf hin, daß nun den Feinden alles versucht würde, uns zu vernichten, daß in jüngster Zeit wieder große Gegenströmungen im Gange seien, unsere Jugend zu vergiften und aufzuwiegeln. „Gerade unseren Militarismus wollen sie zerstören, der uns so groß gemacht hat." Ermahnend wandte er Redner sich an die Jugend, sich nicht auf falsche Wege bringen zu lassen, standzuhalten und weiterfortzufahren in der Betätigung der körperlichen und geistigen Fortbildungsarbeit, in der Ordnung und deutschen Manneszucht. Nachdem wurden die Sieger vom Schwimmfest und von den Nachmittags-Kämpfen verlesen, die wir unten folgen lassen. (Vom Schwimmfest wurden von uns schon früher gebracht.) Ein Lichtbildervortrag des Seminar-Oberlehrers Hemprich über das große Turnfest in Leipzig bildete den Schluß des schönen Elternabends. Bei dem letzten Bild „Hindenburg" führte der Vortragsgeber die vorbildlichen Charaktereigenschaften des großen Generalfeldmarschalls auf, der siegesgewiß schon am letzten Weihnachtstag zu seinen Soldaten gesagt hat: „Kinder wir schaffen's". Deshalb sollten auch wir hier im Lande fester zusammenhalten und die äußerlichen Einschränkungen mit mehr Geduld tragen und den Einflüsterungen der feindlichen Agenten kein Gehör geben. Mit einem „Gute Nachtgruß" ging man auseinander.

Die Sieger in der 1. Mannschaftsstufe sind folgende: 1. Walter Kulpe (Sem., 114 P.). 2. Hans Meißner (Gymn.) 103 P., 3. Hans Rost (V. f. B., 93 P.). Die weiteren Sieger sind: 4. Walter Körner (Jüngl.), 5. Otto Holzhausen (Sem.), 6. Otto Weber (Hoh.), 7. Karl Matthias (Gymn.), 8. Karl Wende (Sem.), 9. Gerhard Lorber (Gymn.), 10. Max Hetzer (Gymn.), 11. Kunze (Hoh.), 12. Walter Kunth (Sem.), 13. Herbert Pahst (Gymn.), 14. Walter Meiße (Sem.), 15. Willi Günther (Sem.), 16. Ernst Knothe, 17. Artur Gerstung (Hoh.), 18. Martin Erfurt (Sem.), 19. E. Kluge (T.-V.), 20. Hans Bannglaß (Sem.), 21. Willi Pack (Germ.), 22. Kurt Löber (Sem.).

In der 2. Mannschaftsstufe wurden Sieger: 1. Hans Becke (Gymn., 117 P.), 2. Max Fischer (Präp.-Anst., 97 P.), 3. Rudolf Schmidt (Präp.-Anst., 96 P.). Weiter gingen als Sieger hervor: 4. Albert Leiße (Präp.-Anst.), 5. Otto Walter (Präp.-Anst.), 6. Hugo Dellermann (Präp.-Anst.), 7. Kurt Krebs (Pr.), 8. Walter Franke (Hoh.), 9. Franz Quack (Präp.-Anst.), 10. Gerhard Simon (Mittelsch.), 11. Karl Wolff (M.-E.), 12. Kurt Quirl (Präp.-Anst.), 13. Hans Herz (Präp.-Anst.), 14. Paul Stephan (V. f. B.), 15. Alfred Mißold (V. f. B.), 16. Ernst Belger (Germ.), 17. Fritz Auermann (V. f. B.) 18. Edmund Gasse (Mittelsch.), 19. Deide (Gymn.), 20. Otto Kohlmann (Gymn.), 21. Ernst Büttner (Gymn.).

In der 3. Mannschaftsstufe wurden Sieger: 1. Hans Behrend (Gymn., 88 P.), 2. Arno Dorn (Gymn., 85 P.), 3. Wilhelm Krause (Volksich. 2, 84 P.). Ferner gingen noch als Sieger in diesen Kämpfen hervor: 4. Kurt Schaffernicht (Mittelsch.), 5. Fritz Ziegenhorn (Mittelsch.), 6. Kurt Wollrath (Gymn.), 7. Karl Rößner (Mittelsch.), 8. Arthur Schreiber (Volksch. 2), 9. Fritz Michaelis (Volksch. 2), 10. Fritz Rost (Mittelsch.), 11. Otto Thieme (Volksch. 2), 12. Gerh. Granfare (Gymn.), 13. Alb. Wiehmann (Volksch. 1), 14. Ernst Müller (Volksch. 2), 15. Artur Löwe (Volksch. 1), 16. Gerhard Schröder Mittelsch.), 17. Paul Teubert (Volksch. 2), 18. Fritz Hantelmann (Gymn.), 19. Albert Köhler (Mittelsch.), 20. Oswald Wahlens (Volksch. 1), 21. Willi Hühnerbein (Mittelsch.), 22. Richard Heyne (Volksch. 2), 23. Max Holler (Mittelsch.), 24. Albert Sachs (Volksch. 1), 25. Paul Gerbach (Volksch. 1), 26. Erich Gasse (Mittelsch.), 27. Kurt Müller (Volksch. 1), 28. Kurt Sangerhause (Volksch. 2), 29. Kurt Stößel (Volksch. 2), 30. Willi Bosk (Volksch. 1), 31. Walter Richter (Volksch. 1), 32. Walter Nowack (Mittelsch.), 33. Gerhardt Pelargus (Gymn.), 34. Werner Karst (Gymn.).

Bei den übrigen Kämpfen gingen als Sieger hervor: Eilbotenlauf (1. Stufe): 1. Gymnasium, 69.6 Sek., 2. Seminar, 79.8 Sek., 3. Präparanda, 80.4 Sek., 4. Männer-Turnv., 83 Sek.; 3. Stufe: Mittelschule, 2. Mannschaft, 83.8 Sek. Steinstoßen (1 Stufe): 1. Gymnasium, 29.75 Mtr., 2. Seminar, 26.95 Mtr., 3. Männer-Turnv., 20.55 Mtr. 2. Stufe: Präparande: 26.86 Mtr. Jägerball: Mittelschule (blau), 25 Punkte. Schlagball: Präparande: 62 : 15. Der Sieg konnte der Präparande nicht zuerkannt werden, da verschiedene Spieler des Seminars mitwirkten. Fußball: Jugendkompagnie 361. 1. Mannschaft. (Preußen trat mit der gemeldeten Mannschaft nicht an.

Rudersport. — In Schkopau trafen sich gestern nachm. ½2 Uhr Hallenser, Merseburger und Leipziger Ruderer. Die Leipziger Herren kamen mit 16 Kanus von einer Wanderfahrt durch die Luppe. Nach kurzer Rast im „Schkopauer Raben", wo gemeinschaftlich gefrühstückt wurde, ging die Fahrt weiter nach Halle.

Auszeichnung. — Das langjährige Mitglied des Ballspielvereins „Hohenzollern"-Merseburg, Gefreiter Kurt Eisenhut, wurde für Meldegänge im schwersten Granatfeuer mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Genannter ist als klassiger Verteidiger des B. V. „Hohenzollern" weit bekannt und wirkte auch öfters als repräsentativer Spieler in Städtemannschaften mit.

Handel — Verkehr — Volkswirtschaft

Deutsche Kaliwerke A.-G.

Auf Neubleicherode waren Laugenzuflüsse eingetreten, die zu einer Katastrophe zu führen drohten. Die Zuflüsse haben aber wieder abgenommen, und zwar auf 14 Kubikmeter in der Stunde. Die Menge an sich wird leicht bewältigt, und es kann in geringem Umfange gefördert werden. Ungelöst ist aber die Frage der Fortschaffung der Salzlaugen-Mengen, und es stören ferner Methan-Ausströmungen die Arbeiten in recht empfindlicher Weise, sodaß einige Grubenbaue zunächst vorsichtshalber geräumt werden dürften. Wie nach der „Frankf. Ztg." verlautet, will man gegen Mitte September in einer Aufsichtsratssitzung Bericht erstatten. Der Schacht als solcher steht jetzt bei der Deutsche Kaliwerke A.-G. zu Buch und zwar mit 3,54 Mill. Mk., er genießt eine Quote von 7,8 Tausendstel unter insgesamt 69,7 Tausendstel des ganzen Konzerns. Die beim Verkauf des Besitzes der Neubleicherober Aktiengesellschaft vorhandene sprozz. Obligationsschuld von 1,80 Mill. Mk. hat die Deutsche Kaliwerke A.-G. selbstschuldnerisch übernommen.

Kaliabsatz.

Wie wir hören, ergaben die für den Monat Juli d. J. vorliegenden Abrechnungen einen Gesamtabsatz von etwa 17 Mill. Mark gegen 19 Mill. Mk. im gleichen Monat 1916. Für den August läßt sich die Absatzziffer noch nicht feststellen, doch muß ebenfalls wieder mit einem Ausfall gegen den gleichen Vorjahrsmonat gerechnet werden. Es liegen dem Syndikat zwar Aufträge in großem Umfange vor, doch konnten diese wegen unzulänglicher Wagengestellung in den letzten Wochen und wegen der bekannten Betriebserschwerungen durch Arbeiter- und Kohlenmangel nicht in gewünschter Weise erledigt werden. Die reichen Verdienstmöglichkeiten der sonstigen Kriegsindustrien bleiben somit dem Kalibergbau noch wie vor versagt. Die nächste Gesellschaftsversammlung des Kalisyndikats dürfte erst im Oktober stattfinden, weil auch der Eingang der Abrechnungen für den Jahresabschluß während der Kriegswirtschaft sich verzögerte.

Kein Ausfall der Sonnabendbörse.

Der Ausschuß des Börsenvorstandes beschloß den Vorschlag der Frankfurter Börse auf Kürzung des Sonnabendverkehrs unter den bereits bekanntgegebenen Bedingungen abzulehnen und dem Börsenvorstand zu empfehlen, den Börsenverkehr in der bisherigen Weise unverändert fortzusetzen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919170904-12/fragment/page=0006